



Förderverein  
Arche Noah Kreta e.V.

Nr. 23 – Dezember 2013

# REPORT

## **Aus dem Inhalt:**

### **Schluss mit dem Tempolimit:**

der Tierärztee pool konnte die  
Kastrationsanzahl 2013 fast  
verdoppeln

### **Juristisches Statement**

zur Lage in Griechenland von  
Anwältin Christina Rohde

### **Futterbrücke**

Verschiffung von fast 60  
Tonnen Futter und Hilfsgüter  
nach Kreta

### **Rhodos**

Dritte legale  
Kastrationsaktion auf  
der Insel

### **Lagebericht**

Aktuelle  
Informationen über  
den Tierschutz in  
Rumänien

### **Notf(e)lle**

Ein Einblick in  
unsere aktuellen  
Notfälle



Dobi wurde verletzt in  
Rumänien gefunden. Tierärztin  
Nina Schöllhorn versorgte den  
Zwerg und brachte ihn in einem  
befreundeten Tierheim unter.  
Einer der wenigen, die Glück  
hatten...

# Prinzessin Lillifee

*„Sabrina, was soll ich bloß tun? Vor mir ist ein kleines Kätzchen überfahren worden und sie wird es nicht überleben. Sie krampft nur noch.“*

*„Hast Du eine Decke im Auto? Wenn nicht, dann zieh Dein T-Shirt aus und gib ihr Wärme in den letzten Minuten ihres Lebens“, waren Sabrinas Worte an ihren Bruder, der sie voller Verzweiflung angerufen hatte. 10 Minuten später klingelte Sabrinas Telefon erneut:*

*„Sabrina, sie stirbt aber nicht, was soll ich nur tun????“, rief Sabrinas Bruder verzweifelt ins Telefon.“*

*„Dann fahre schnell mit ihr ins Tierheim. Melanie vom Tierärztepool ist gerade dort und operiert im Rahmen der Kastrationsaktion und mir fällt wirklich nicht ein, wo man auf Rhodos um diese Uhrzeit sonst mit einem verletzten Tier hin sollte.“*

So lernte ich Lillifee kennen. In einem kleinen Körbchen auf ein T-Shirt gebettet. Sie lag in Seitenlage und krampfte. „Kein gutes Zeichen“, dachte ich mir, während wir sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiteten. Auch wenn es manchmal aussichtslos aussieht, jedes noch so kleine Geschöpf bekommt die Arche-Chance!

Vier Tage kämpften wir mit Infusionen, Medikamenten und unserer Fürsorge um das Leben dieses kleinen Geschöpfes. Aufgrund ihrer starken Kopfverletzungen konnte sie anfangs nicht gehen.

Doch Lillifee kämpfte genauso wie wir und sie entschloss sich ins Leben zurückzufinden. Medikamente und Geduld hauchten ihr neues Leben ein und wir trauten unseren Augen nicht, als sie nach einer Woche zum ersten Mal selbstständig ihr Körbchen verließ, um uns genauer beim Arbeiten zuzusehen und um am Futternapf zu schnüffeln.

Mit ihren Erkundungstouren brachte sie uns fast stündlich zum Lachen.

Lillifee ist mittlerweile bei mir in Deutschland, aufgrund ihres Unfalles ist ein Teil ihres rechten Ohres abgestorben (Bild links unten).

Aber sie wird auch dies überstehen, sie ist eine kleine Kämpferin und erobert mit ihrem zuckersüßen Wesen die Herzen meiner Familie im Sturm.

Ihre Melanie Stehle





## Liebe Tierfreunde!

Richtig oder falsch ?!

Vor nicht allzu langer Zeit besuchten uns bei einem großen Einsatz auf einer Insel im Mittelmeer Spender, die seit vielen Jahren den Förderverein großzügig unterstützen. Es hat sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt und sie wollten einfach ein bisschen Urlaub machen und dabei unsere Arbeit im Einzelnen kennenlernen. Sie entschuldigten sich im Vorfeld, ihre Stippvisite nicht als Überprüfung oder Kontrolle unserer Arbeit anzusehen.

Dieser Satz begleitet mich bis heute und ich möchte ein paar Zeilen darüber verlieren: Niemand muss sich entschuldigen, wenn er über die Form der Arbeit, die der für eine Spende ausgewählte Verein leistet, Informationen erhalten möchte. Genau genommen ist das Gegenteil der Fall. Wer mit seinem Geld zum Gelingen eines bestimmten Tierschutzprojekts beiträgt, sollte auf eine exakte und transparente Rückmeldung über die eingesetzten Spendengelder achten.

Im Dschungel der vielen verschiedenen Tierschutzvereine ist es oft nicht einfach, zu entscheiden, wen man nun finanziell unterstützen möchte. Es lässt sich nicht werten, welches Projekt die Gelder mehr oder weniger „verdient“ hätte und auch der größte „Bedarf“ lässt sich nicht objektiv ermitteln. Denn jeder, der hilft, bewegt etwas. Im Vergleich lassen sich jedoch kleinere bis größere Nuancen zwischen unterschiedlichen Projekten finden. Unterschiedliche Schwerpunkte werden gesetzt. Prioritäten verschiedener Vereine werden beispielsweise auf ein Tierheim beschränkt, auf die Ausfuhr und Vermittlung von Hunden nach Deutschland, auf Öffentlichkeitsarbeit oder – wie in unserem Falle – auf Kastrationen.

Kastrationen sind langfristig die einzige Möglichkeit, um das Elend der Straßenhunde zu verhindern. Da sind sich alle Tierschützer, egal worauf der Schwerpunkt ihrer Arbeit beruht, einig. Einen entsprechend wichtigen Punkt nehmen die Kastrationen daher in der Öffentlichkeitsarbeit der verschiedenen Vereine ein. Schade finde ich, dass man hier doch ab und zu etwas genauer und mit etwas Hintergrundwissen nachlesen muss, welche Informationen dort eigentlich wirklich zu finden sind. Denn immer öfter begegnen mir Sätze wie:

- „in unserer Klinik könnten wir täglich 100 Tiere kastrieren“,
- „in den nächsten Wochen findet auf/in XY eine Kastrationsaktion statt, bei der 300 Tiere kastriert werden“,
- „unsere ehrenamtlichen Tierärzte haben in einer Woche 21 Hunde und 16 Katzen kastriert“,
- „unsere Tierärzte kastrierten und behandelten in 2 Wochen über 600 Tiere“...



**Thomas Busch**  
Tierarzt  
1. Vorsitzender  
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

### Impressum

Herausgeber:  
Förderverein Arche Noah  
Kreta e.V.  
Für den Inhalt  
verantwortlich:  
Thomas Busch  
Auflage: 2500 Stück



**Wer kann, wer kann nicht...?!**



Die Liste dieser Formulierungen ließe sich noch etwas weiter fortführen. Wenn Sie dies lesen, werden viele von Ihnen mit dem Kopf nicken und sagen: „Großartige Leistung, hier spende ich.“ Lassen Sie uns aber die Sätze mit einem gewissen „Erfahrungsschatz“ durchleuchten.

**„In unserer Klinik könnten 100 Tiere täglich kastriert werden“** – ist im Konjunktiv formuliert und heißt gar nichts. Wir möchten doch wissen, wie viele Tiere tatsächlich täglich kastriert werden! Nicht wie viele man kastrieren könnte.

**„In den nächsten Wochen findet auf/in XY eine Kastrationsaktion statt, bei der 300 Tiere kastriert werden“** – auf Spendenaufrufe im Vorfeld ist mit Vorsicht zu reagieren. Selbstverständlich darf für eine Aktion geworben werden, aber dann muss diese auch stattfinden. Öffentlich und detailliert. Kommt nach der Aktion kein Feedback, sollte auf weitere Aufrufe skeptisch reagiert werden.

**„Unsere ehrenamtlichen Tierärzte haben in einer Woche 21 Hunde und 16 Katzen kastriert“** – das Ehrenamt ist aller Ehren wert, aber setzen Sie die Kosten bitte ins Verhältnis zu dem Erfolg der Aktion.

Flüge müssen bezahlt werden, Equipment muss angeschafft werden, Genehmigungen sollten vorliegen, also alles in allem ein extrem großer Aufwand. Und das alles, damit anschließend gerade mal ein paar weibliche Tiere kastriert worden sind. Und lassen Sie bitte an dieser Stelle die Äußerung zu: Wussten die Kollegen und Kolleginnen, was sie da tun? Scheiterte etwa eine höhere Anzahl an ihrem Können? Skepsis ist in Bezug auf Effizienz auch hier berechtigt.

**„Unsere Tierärzte kastrierten und behandelten in zwei Wochen über 600 Tiere“** – das Ablesen eines Mikrochips ist eine medizinische Leistung.

Das Injizieren einer Antibiotikumspritze ebenfalls. Beides dauert wenige Sekunden und ist nicht zu vergleichen mit der Kastration einer Hündin. Auch die Kastration eines Katers ist nicht kompliziert und beinhaltet eine komplett andere Bedeutung als die hohe Kunst, eine Hündin zu kastrieren. Somit kann der oben angeführte Satz auch aussagen, dass nur wenige Tiere kastriert und die meisten lediglich behandelt wurden.

Ich habe dieses Thema nicht aufgegriffen, um die Arbeit anderer in ein schlechtes Licht zu rücken. Wie gesagt, jeder setzt unterschiedliche Prioritäten, das ist gut so und oft auch nicht anders machbar. Dennoch bin ich der Meinung, dass das, was man in der Öffentlichkeit als Aushängeschild verwendet, auch anhand von klaren Zahlen nachvollziehbar sein sollte. Jeden der oben genannten Sätze habe ich in Tierschutzmagazinen oder online selbst gelesen und kannte in den jeweiligen Fällen die eigentliche Umsetzung dieser Aufrufe. Das ärgert mich, weil solche missverständlichen oder vielleicht sogar bewusst unklaren Aussagen all den Tierschutzvereinen zum Nachteil gereichen, die das Ergebnis ihrer Projekte transparent darstellen und klare Zahlen auf den Tisch legen.

**Kastrationen sind langfristig die einzige Möglichkeit, um das Elend der Straßenhunde zu verhindern.**

Als Tierarzt ist es mir außerdem ein Anliegen hinzuzufügen, wie wichtig es gerade bei der Operation von Straßentieren ist, die aufgrund der Bedingungen in der Regel nicht in Genuss einer längeren Nachsorge kommen,

auf bestimmte medizinische Aspekte zu achten und diese auch öffentlich darzustellen. Wird mit gut ausgebildeten Ärzten und einer schonenden Operationstechnik gearbeitet, welche Narkose wird verwendet, arbeitet der Arzt steril und verabreicht er eine Antibiose und Schmerzmittel? Ich kann nur jeden Tierschutzverein auffordern, mit der Veröffentlichung der korrekten und überprüfbaren Kastrationszahlen und Informationen, dafür zu sorgen, dass ein Vergleich überhaupt erst zulässig wird, denn leider sind nur sehr, sehr wenige Vereine in der Lage, Kastrationsaktionen in großem und damit effektivem Maße umzusetzen. Falls Ihnen eine möglichst effektive Umsetzung Ihrer Spenden durch Kastrationsaktionen am Herzen liegt, liegt es an Ihnen, diese Vereine zu finden.

In unserer diesjährigen Ausgabe unseres Arche Noah Kreta Reportes informieren wir Sie zusätzlich zu unserer umfassenden Homepage und zu unserem Facebook-Auftritt in allen Einzelheiten über unsere Arbeit in Griechenland (leider immer noch aufgrund der Gesetzeslage sehr verhalten, aber nachvollziehbar) und auf Grund der jüngsten Ereignisse vermehrt in Rumänien. Unsere Zahlen sind hundertprozentig korrekt und werden von unseren Teams akribisch aufgelistet. Jedes Team für jeden Einsatz, für jeden Tag und für jedes Land. Beweis- und Kontrollinstanzen sind die uns anfordernden Vereine, Gemeinden, privaten Tierfreunde, die bei den Aktionen auch immer mit vor Ort sind.

Ein langjähriger Tierfreund lobte mich für das Editorial des letzten Jahres, kritisierte aber vehement meinen letzten Satz, mit dem ich aufrief, über ein Weihnachtsfest mit vegetarischem Essen nachzudenken.

Der moralische Zeigefinger halt ...

Das jetzige Editorial schreibe ich in meiner Lieblingsstadt Berlin und habe mir aus Zeitmangel schnell eine ordinäre Portion Pommes für den Hunger zwischendurch geholt. Am Werbeschild der Pommesbude von „Gustel“ kann ich „€ 2,20 für ein halbes Hähnchen“ nicht überlesen. Während ich warte, rechne ich. An den € 4,40 für – logischerweise ein ganzes Hähnchen – verdient der Eiproduzent. Auch die Ausbrütereier möchte einen Teil davon abhaben. Dann folgt die Mast, was ohne Masthilfsmittel und Antibiosen überhaupt nicht mehr geht. Energiekosten, Futter (Sojaextraktionsschrot aus Südamerika!), Kotentsorgung und das bestialische „Einpacken“ in die Kisten für den Transport zum Schlachthof, zuzüglich des eigentlichen Transportes zum Schlachthof verschlingen wieder einen Teil unserer € 4,40.

Dann wird geschlachtet, verpackt und zu „meiner“ Pommesbude geliefert, in der „mein“ Gustel auch noch etwas verdienen möchte.

Ein Biobrot kann mehr als € 6,00 kosten. Stimmt hier irgendetwas nicht?

„Mit Ketchup und Majo?“, fragt Gustel.

Ich nicke und verwerfe die Moral.

Ich rufe nicht zu einem vegetarischen Weihnachtsfest auf, dieses Jahr nicht!

Ich rechne bloß.

Lassen Sie es sich gut gehen und genießen Sie die hoffentlich erholsamen Tage.

Frohes Fest und einen guten Rutsch.

Ihr Thomas Busch



# ZAHLEN & FAKTEN 2013

Nachdem ich meinen Besuch bei „Gustel“ beendet und mein Editorial fertig geschrieben habe (die Pommes sind auch weg), ist es mit der Mathematik noch lange nicht vorbei.

Eine Liste liegt vor mir. Die Kastrationsliste.

Hier trägt jedes Tierärzteam die Anzahl der Tiere ein, die sie während der Einsätze operiert haben.

Fein säuberlich wird unterteilt in: Kastrationen von Hündinnen, Rüden, Katzen, Kater und andere Operationen. Das unschöne Kapitel der angebildeten Früchte, sprich die Abtreibungen, findet sich ebenfalls in einer Spalte wieder.

Nun addiere ich. Können wir die Leine des Leids noch öfter durchtrennen als 2012?

## Wir können!

Ich denke darüber nach, wie offen und transparent – da legal – wir die Kastrationsaktionen in anderen Ländern veröffentlichen können. Auf Kreta sind die bürokratischen Formalitäten noch immer nicht restlos geklärt, um legal an Straßentieren arbeiten zu dürfen. Die Kreter sind vielleicht ein bisschen eigen, vielleicht ein bisschen ängstlich, vielleicht ein bisschen lethargisch. Den Vertrag, der inzwischen bereits zum dritten Mal vom Bürgermeister von Rhodos unterschrieben wurde und seit Kurzem auch vom Bürgermeister von Thessaloniki, liegt auf Kreta immer noch jungfräulich auf sämtlichen Schreibtischen der Verwaltungen. Wir haben alle Register gezogen, sind von Pontius zu Pilatus gelaufen, haben uns persönlich vorgestellt und unsere Hilfe und Zusammenarbeit angeboten, aber bis heute: nichts. Per Mail und per Post sind alle Bürgermeister der Insel erneut angeschrieben und informiert worden, aber bis heute wieder nichts!

Dieses Phlegma würde mich ins Grab treiben, wenn wir vor Jahren nicht zu einer List gegriffen hätten. Wir haben Ellen und James entdeckt, die beiden neuseeländischen Tierärzte. Sie wissen, dass wir den Mut und die Unerschütterlichkeit dieser beiden Kollegen sehr schätzen und haben ihnen so gut es eben geht, den Rücken gestärkt. Wir hörten, dass Ellen, die Virtuosa am OP-Tisch, sich ein Häuschen gesucht hat und dort viele Wochen des Jahres verbringt. Selbstverständlich ist der Ort geheim, aber ein paar Informationen sind zu uns durchgedrungen. Ellen ist fast immer präsent und wenn nicht, dann ist eine andere Kollegin aus Neuseeland da oder eine ihrer beiden Helferinnen.

Somit haben die Tierschützer der gesamten Insel die Chance, verunfallte und schwer verletzte Tiere unverzüglich einer optimalen Behandlung zukommen zu lassen. Unser Förderverein übernimmt sämtliche Kosten. Zeitweise kümmert sich Ellen um mehr als 15 Intensivpatienten.

Wie sie damit ihr tägliches Pensum an Operationen schafft, ist kaum vorzustellen und bedarf eines unglaublichen Ehrgeizes. Ellen stellt seit Jahren ihre privaten Bedürfnisse, wie alle Tierärzte des Tierärztee pools, hinter ihre Berufung.

Während wir also auf die Unterschriften warten, die längst schon wie selbstverständlich hätten unter den Vertrag gesetzt werden müssen, wissen wir, dass es auf Kreta voran geht, wie auf kaum einer anderen Insel mit ähnlich großer Not. Ellen, so wurde uns aus zuverlässiger Quelle berichtet, hat vom 01.01.2013 bis zum 31.10.2013 5.082 Operationen durchgeführt. Das sind monatlich 508,2 (verstehen Sie die „2“ hinter dem Komma bitte als mathematisches Ergebnis, nicht als chirurgisches!) Operationen, die sich aufgliedern in: 1.302 Hündinnen, 603 Rüden, 1.557 Katzen, 922 Kater und 698 andere Operationen (siehe Diagramm Seite 7).

Vor meinem geistigen Auge tauchen aber nicht nur die Kastrationen auf, sondern auch all das, was an Leid bei unseren Tierärzten abgegeben oder vorgestellt wird. Auf meiner Liste zähle ich 50 Entfernungen der Augäpfel.

15 Beine mussten amputiert werden. Wir verzichteten in unserem Report absichtlich auf diese Fotos, die einen ganzen Ordner füllen, denn sie sind wirklich nur schwer zu ertragen. Oftmals mussten die Tiere längere Zeit damit herumlaufen, bis sie den Weg zu uns fanden. Eine unvorstellbare Qual. Diese Tiere bleiben bis zur völligen Wiederherstellung in Ellens Obhut und viele von ihnen werden dann im Ausland vermittelt. Die Spitze meiner Liste bilden die Zahnextraktionen mit 195, denn wann schaut schon mal ein Tier-Zahnarzt in das Maul eines Straßenhundes? 100 Nabelbrüche hat Ellen operiert, 65 Tumore entfernt und 59 Verletzungen wieder zusammengenäht. Leistenbrüche, das Herausprökeln von widerspenstigen Grannen, egal aus welchem Körperteil, Schussverletzungen, Schwanz- und Ohramputationen gehören ebenfalls zu unserer Liste.

Ellen hilft den Tierheimen genauso wie den Tierschutzgruppierungen auf Kreta und wenn es sie nicht geben würde, wäre dieser Teil Europas um einiges ärmer.

Da wir diese Art der Arbeit sehr schätzen und nicht ein Leben lang auf die Unterschriften warten können, helfen wir Ellen mit finanzieller Unterstützung. Ein großartiges Projekt, welches aber alleine schon personell hohe Kosten verursacht. Aber seien wir ehrlich: 2.859 weibliche Tiere hätten 2013 28.590 Welpen produziert. Wer hätte diese Tiere aufnehmen, pflegen und vermitteln sollen?

Somit werden wir Ellen so lange unterstützen, bis die erste Unterschrift irgendeines Bürgermeisters vorliegt. Dann wird die Metamorphose abgeschlossen sein, und Ines kann endlich dort weiterarbeiten, wo Ellen aufhören wird.

**Mehr können wir nicht tun.**

**Mehr könnten wir auch gar nicht tun...**

Ihr Thomas Busch  
und das gesamte Team des Tierärztee pools

♀+♂=0  
TIERÄRZTE-POOL.DE

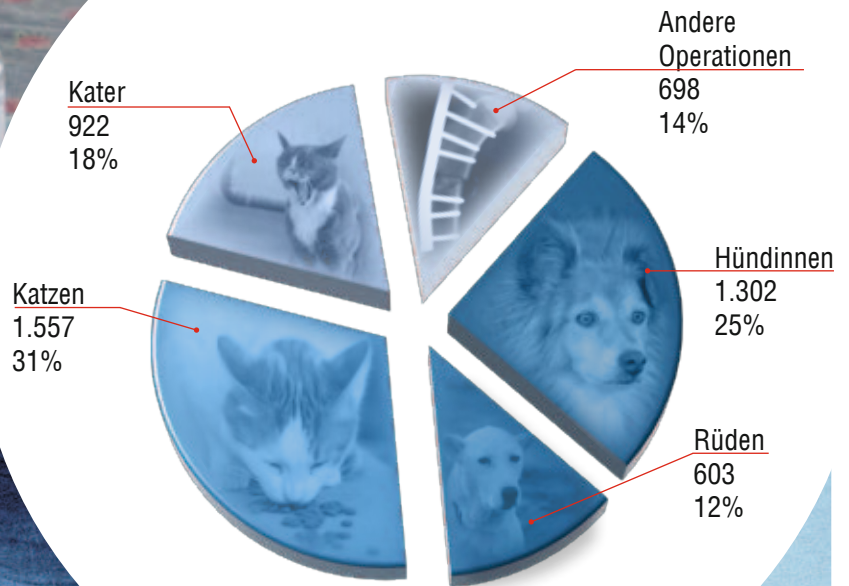
Seit 2009 führte der in den Förderverein integrierte Tierärztee pool weltweit 33.728 Operationen durch (Stand 10/13). Das beinhaltet die Kastration von 19.396 weiblichen Tieren (Hunde & Katzen).

Nur mit einer konsequenten Personalpolitik lässt sich dieses Ergebnis erreichen und kann nur mit einer Aufstockung gesteigert werden. Alle unsere Teams arbeiten an ihren Grenzen und oft auch darüber hinaus. Durch eine personelle Aufstockung des Tierärztee pools kann es gelingen, die Kastrationszahlen weiter nach oben zu schrauben.

Bedarf ist reichlich vorhanden.

Hinter jeder Zahl verbirgt sich ein Schicksal. Einige wenige Schicksale haben wir in diesem Report für Sie ausgewählt und dokumentiert.

Hier ein paar Zahlen von einer Insel im Mittelmeer – dort wo Ellen & James anzutreffen sind...



Jahr	2009	2010	2011	2012	2013*)
Operationen insg.:	5.673	5.791	6.987	6.510	8.767
Kastrationen insg.:	5.103	5.220	6.270	5.945	7.665
Hündinnen:	1.649	1.787	1.941	2.292	2.920
Rüden:	891	857	1.141	1.332	1.425
Katzen:	1.504	1.593	1.999	1.529	2.182
Kater:	1.055	983	1.189	792	1.138
Kaninchen:	4	0	0	0	0
andere OP's:	570	571	717	565	1.102

\*(bis 10/13)





## “DIE MACHT DER GEWOHNHEIT“

Auch in diesem Jahr möchte ich versuchen, den Stand der Dinge in Griechenland im Hinblick auf die bürokratischen und gesetzlichen Erfolge zu erläutern.

Zunächst einmal kann man sagen: Wir sind fertig!! Wir haben für unsere vier Tierärzte des Tierärztee pools die Anerkennung erreicht.

Alle vier können demnach nach dem griechischen Tierschutzgesetz „gebucht“ werden.

Jeder griechische Bürgermeister kann einen der vier Tierärzte vertraglich verpflichten, die Straßentiere der jeweiligen Gemeinde zu kastrieren und im Notfall zu versorgen, ohne dass die Tierärzte dafür die sehr hohen Behandlungsgebühren veranschlagen müssen.

Wir haben diese Möglichkeiten auf der Internetseite publiziert. Jeder Interessent, jeder Tierschutzverein oder jede Gemeinde kann sich die erforderlichen Dokumente herunterladen und uns anschreiben, damit ein Zeitrahmen vereinbart und ein Vertrag abgeschlossen werden kann.

Wir haben alle Gemeinden auf Kreta schriftlich über diese Möglichkeiten informiert und unsere Zusammenarbeit angeboten. Vereinzelt Rückmeldungen kamen, aber ein Vertrag auf Kreta wurde noch nicht unterzeichnet.

Erstaunlich ist dabei, dass das Interesse groß ist und die Kontaktaufnahme auch gesucht wird. Legal – d.h. mit den eigenen Verpflichtungen ausgestattet – will allerdings kein Bürgermeister auf Kreta eine Kastrationsaktion durchführen. Meist scheitert es nach wie vor an dem erforderlichen Raum, den nun einmal die Gemeinde stellen muss, da wir diese Aufgabe nicht auch noch leisten können und wollen. In das „Boot der Pflicht“ haben auch die Gemeinden mit einzusteigen!

Viele Gemeinden schlagen auch Räume vor und planen sogar große Tierkliniken, aber sobald es um die veterinärbehördliche Genehmigung geht, wird der Plan geändert oder verzögert und es soll – mittels telefonischer „Genehmigung“ – im Untergrund gearbeitet werden.

Aus Gründen der Bewunderung können wir den Einsatz von neuseeländischen Tierärzten – wie Ellen und James – nur gut finden und ihn unterstützen, müssen uns aber öffentlich von diesen illegalen Aktionen distanzieren. Wir können und wollen auf diese Art und Weise nicht dazu beitragen, dass das gesetzlich vorgesehene Tierschutzgesetz weiterhin nicht zur Durchsetzung kommt.

Leider scheinen wir auch in dieser Hinsicht die mühsame Aufgabe der Vorreiter spielen zu müssen.

Wir wurden zu einem Einsatz auf der Peloponnes gerufen. Über mich liefen die Verhandlungen und ich sprach mit dem Vizebürgermeister, der mir zusagte, der Bürgermeister unterschreibe den Vertrag, es gäbe eine Praxis,



INES LEFUW



DR. MELANIE STEHLE



NINA SCHÖLLHORN



THOMAS BUSCH



in der kastriert werden könnte und unser Tierärzteam sollte schnellstmöglich losfahren. Der Bürgermeister sei im Ausland und könne den Vertrag erst am nächsten Tag unterschreiben.

Unser Team machte sich also auf den Weg und kaum in Griechenland angekommen, stellte sich heraus, dass der Vertrag nicht unterschrieben war. Natürlich könnten unsere Tierärzte arbeiten und ihnen würde zugesichert, dass keine strafrechtliche Verfolgung angestrebt werden würde, aber im Falle der Unterschrift würde der Bürgermeister Ärger mit der Tierärztekammer und der Veterinärbehörde bekommen.

Leider mussten wir also auch diesen Einsatz mit einem bitteren Nachgeschmack an Ellen und James übergeben, da wir dieses Verhalten – nämlich der Macht der Gewohnheit zu folgen und eben nicht die neuen gesetzlichen Möglichkeiten auszuschöpfen – nicht mehr unterstützen wollen.

Wir haben uns alle über das neue Tierschutzgesetz gefreut. Es ist wirklich einfach und gesetzlich dringend vorgeschrieben, die Straßentiere versorgen zu lassen. Aber was nützt dieses Gesetz, wenn es unterwandert wird und weiterhin die ausländischen Tierärzte mit erheblichen Gefahren belastet, wenn sie illegal operieren. Auch in Griechenland kann nicht eine einzelne Tierärztekammer gegen ein Gesetz agieren, das für das ganze Land gilt.

Wir hoffen für die Zukunft sehr, dass diejenigen, die bereits unsere Angebote annehmen konnten und die sehr positiv über die Einsätze berichten, irgendwann stärker gehört werden und andere motivieren, den alten Gepflogenheiten zu trotzen und auch gegen den erklärten Willen von „Leithammeln“ das tun, was vernünftig und richtig ist. (s. Rhodos-Bericht v. Dr. Melanie Stehle)

An dieser Stelle sind unsere Möglichkeiten allerdings erschöpft und wir sind auf eine Lobby und ein Politisieren des Themas angewiesen.

Gleichzeitig kann man natürlich die illegalen Einsätze von einzelnen Tierärzten nicht anprangern und kritisieren, da das Leid der Tiere keine Pause macht, bis auch die letzte Gemeinde verstanden hat, wie Demokratie im Zeitalter des Euro im 21. Jahrhundert praktiziert wird.

Juristisch können wir derzeit aber nicht mehr erreichen. Zu überlegen wäre allerdings, ob wir ein Verfahren einleiten, dass das Recht der Tiere in Griechenland, basierend auf dem eigenen Tierschutzgesetz, durchsetzen kann.

Ein Problem dabei sind wieder einmal die Ausgaben, da in Griechenland die Kosten eines gerichtlichen

Verfahrens nicht überschaubar und immens hoch sind. Eine Prozesskostenhilfe gibt es nach wie vor nicht. Und eine Unterstützung anderer ausländischer Vereine, wie wir ja in den letzten Jahren gesehen haben, wird es nicht geben. Sie kommen erst dann aus ihren Löchern gekrochen, wenn wir die Karre aus dem Schlamm gezogen haben.

Geprüft haben wir auch die Möglichkeit, eine eigene Klinik zentral auf Kreta einzurichten, in der einer unserer Tierärzte dauerhaft arbeiten könnte. Das Problem hierbei ist aber die erhebliche steuerliche Belastung und die Tatsache, dass dieser Tierarzt nicht ausschließlich mit einem Gemeindevertrag kostenlos bzw. ohne Erhebung der gesetzlichen Behandlungsgebühren arbeiten könnte. Zudem dürften im Rahmen der gemeindlichen Programme ausschließlich Straßentiere aus der Gemeinde mit dem Praxissitz kastriert und behandelt werden, womit unser Ziel auch nicht erreicht werden kann.

Es bleibt dabei, dass wir alle Voraussetzungen nach dem griechischen Recht geschaffen haben, um wirklich und offiziell helfen zu können und dass es nun darauf ankommt, dass die Gemeinden sich verändern und sich einen Ruck in die richtige Richtung geben. Wir werden viele Gespräche führen – auch erneut mit der Tierärztekammer – um das Vorurteil gegenüber dem ausländischen Tierarzt an sich weiter abzubauen.

Auch nach den vielen Jahren in Griechenland ist mein Optimismus unerschütterlich und ich hoffe jeden Tag, dass eine Gemeinde auf Kreta beginnt und die anderen dann folgen werden.

Vielleicht ist es aber auch unser Schicksal, gemeinsam mit den vielen Straßentieren auszuharren und das Elend ertragen zu müssen, bis die Rettung kommt. Ohne zu meckern und in dem festen Glauben, dass nur Weitermachen zum Ziel führt.

Dank Ellen und James kein allzu schweres Schicksal! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes und weiter vorantreibendes Jahr 2014!

Christina Rohde  
Rechtsanwältin des  
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.



# FUTTERTRANSPORTE **2013**

Bones, mein kleiner, unschuldiger Freund, kannst du dich noch an mich erinnern? Ich weiß es noch ganz genau, als du, abgemagert bis aufs Skelett vor Ines und mir standest und wir deinem Blick nichts, absolut gar nichts, entgegensetzen konnten. Dein Körper bestand aus Knochen, die mit Fell überzogen waren, übersät mit Druckstellen und schweren Verletzungen. Deine Augen aber lebten, sie erzählten uns deine Geschichte und wir spürten dabei, dass es dir nicht um dich ging... Du musstest damals zuschauen, wie eine kleine Hündin vor deinen Augen verhungerte. Um das auf Kreta nie wieder erleben zu müssen, nahmst du den Kampf gegen den Hunger auf und überlebstest. Während deiner Fahrt nach Deutschland nahmst du Ines und mir ein Versprechen ab. Als die Futterbrücke vor vielen, vielen Jahren zum ersten Mal einzustürzen drohte, fühlten wir uns wie gelähmt. Wir hatten damals keine Idee, wie es weitergehen sollte. Du fordertest uns aber unaufhaltsam auf, nicht einzuknicken. Dein Blick beschert mir noch heute eine Gänsehaut.

Ehrfürchtig stehe ich am 05. November 2013 in der riesigen Halle. Deine Augen sehen durch meine, dass wir unser Versprechen halten konnten. Bis heute. Wir beide sind uns in diesem Moment durch unser Versprechen ganz nah, denn ich weiß nur zu gut, dass das Futter, was hier bis eben noch viele Quadratmeter einnahm, nun säuberlich verpackt im Container verladen ist. Es ist für Deine Freunde, die nicht das Glück hatten, in Nordeuropa ein neues Zuhause zu finden. Für die, die immer noch auf Kreta hungern müssen, weil sich niemand um sie kümmert.

Die Türen quietschen und das gelbe Siegel mit der Zollnummer verschließt für die nächsten 14 Tage den Inhalt. Harald und ich stehen mal wieder irgendwie gerührt vor diesem riesigen Gefährt. Vergessen ist der Stress der letzten Tage, denn du glaubst nicht, wie viel Papierkram zu erledigen ist. Unendlich viele Leute müssen zusammenarbeiten, ob sie sich mögen oder nicht. Persönliches Befinden hat hier keinen Platz, es geht ausschließlich um die



Aktuelles Bild vom Rumänieneinsatz

Sache. Wir als Laien haben aber auf die Hilfe der Fachleute zurückgreifen können und damit zum zweiten Mal – mit der finanziellen Unterstützung endlos vieler Spender – 20 Tonnen Futter und Hilfsgüter nach Kreta schicken können.

Bones, mein Freund, leider habe ich dich aus den Augen verloren, aber ich weiß, dass du ein traumhaftes Zuhause gefunden hast. Du brachtest damals mit deiner Geschichte viele Menschen zum Weinen, vor allem aber gelang es dir, unseren Fokus vom Landweg auf den Seeweg zu bringen. Ein Tierfreund übernahm die ersten Verschiffungen und organisierte auch die Futtereinsammlung. Eine wahnsinnige Leistung, die dadurch zu Ehre gelangt, als dass wir diese Arbeit fortführen können. Nicht mehr auf den Schultern eines einzigen Mannes, nein, verteilt auf ganz viele Tierfreunde.

Dein Wunsch, dass du der letzte Hund bist, der auf Kreta hungerte, hat uns alle angespornt. Er hat jedes Gramm in die Halle begleitet, hat jeden Anruf bei den Futterfirmen gerechtfertigt, hat die 25 kg Futtersäcke auf unseren Schultern leicht werden lassen. Dein Wunsch läßt es uns ertragen, dass wir immer betteln müssen, weil wir nicht

das große Geld bieten können und möglichst kostengünstig hinten anstehen müssen. All das ist kein Problem, selbst die vielen Kisten nicht, aus denen das vergammelte Futter tropfte und unser Vereinsauto die nächsten Wochen stinken ließ wie einen Fischkutter. Ja, manchmal spendet man uns tatsächlich hundeunwürdiges Futter!

Birgit Ischner, die nach wie vor federführend bei der Beschaffung des Futters ist, modifiziert fast täglich die Effizienz und versucht kleine Fehler und Schwachstellen zu eliminieren. Gleichzeitig lernen wir immer mehr über die bürokratischen Dinge, die den Transport begleiten und versuchen auch die Verteilung auf Kreta zu optimieren.

Ab Heraklion übernimmt Brigitte Scheichel das Kommando und steht mit unseren Partnern in ständiger Verbindung. Wenn sich dann vor Ort die Containertüren wieder öffnen, beginnt die schweißtreibende Arbeit von Neuem.

Das Futter wird entladen, anhand der Tierzahl unserer Partner verteilt und so in einer angemieteten Halle gelagert, dass sich jeder seinen Anteil abholen kann. Auch für unsere Partner ist

es nicht leicht, die Abholung zu organisieren, denn die Fahrzeuge müssen bereitstehen, die Fahrer informiert sein und zur Not auch mal das eine oder andere Fuhrunternehmen beauftragt werden. Erst wenn im Anschluss die Säcke und die Dosen in den Lagern liegen, beginnt für unsere Partner die eigentliche Arbeit, die sich über Wochen und Monate erstreckt.

Ab jetzt heißt es nämlich täglich viele Kilometer zu den Futterstellen fahren, die Populationen im Auge behalten, kranke Tiere, die nicht richtig fressen wollen, erkennen und zum Tierarzt bringen und auch darauf achten, dass neue Tiere unverzüglich kastriert werden. Oder das Futter sättigt die Tiere in den unterschiedlichsten Tierheimen. Oder es dient dem Kettenhundprojekt als Unterstützung. Oder...

Bones, bei meiner Reise im August nach Kreta fand ich kurz nach der Entladung des letzten Containers einen Hund mit schwerer Eisenkette und abgemagert bis auf die Knochen an einer Schnellstraße auf Kreta. Meine Kinder nannten ihn „Food“. Food liegt jetzt neben mir in seinem Körbchen, hebt hin und wieder seinen Kopf und schaut mich an, als würde er dich kennen.

Auf jeden Fall gilt der Satz, den Ines vor Jahren unter ihren Bericht geschrieben hatte, heute wie damals: Es sind die Einzelschicksale, die die Welt – meine Welt – verändern!

Kaum ist der Container verschlossen, erreichen mich Fotos aus Rumänien, von einem Tierheim, welches diesen Namen nicht verdient. Ich finde keine Worte, muss ich auch nicht, denn der Blick dieses Tieres reicht. Er reicht, um alle die, die nach einer kleinen Pause rufen, unverzüglich anzuspornen, weiterzumachen, denn nach dem Container ist vor dem Container und das Elend gönnt sich auch keine Pause!

Ihr Thomas Busch





## Unendlicher Idealismus x 3500 Tiere = 57,3 Tonnen Futter und andere Sachspenden

Diese Gleichung hat in diesem Jahr ein Ergebnis, das mich mit Zufriedenheit erfüllt.

Für die Zukunft bleibt mindestens eine Unbekannte und das ist die Menge der Futterspenden. Und diese Unbekannte kann auch der unendliche Idealismus und die steigende Zahl der Tiere nicht beeinflussen. Für viele hören sich die Berichte über die Futterbrücke per Schiffscontainer nach Kreta wie eine routinemäßige Prozedur an. Für mich ist es immer wieder ein kleines Wunder.

Wenn sich die Futterlager auf Kreta jeweils wieder leeren, häufen sich die Anfragen aus Kreta, wann der nächste Container kommt...

Und trotz mittlerweile guter Kontakte zu den Pet Food-Firmen und einer umfangreichen Datenbank musste ich eines lernen: Die Futterspenden sind großartige Geschenke - und Geschenke kann man nicht planen und nicht einkalkulieren! Sie sind die große Unbekannte in unserem Vorhaben zu helfen. Denn es ändert sich ständig etwas! Ein großer Spender hat z.B. aus dem vielen MHD Futter (Mindesthaltbarkeitsdatum) gelernt und die Produktion gedrosselt, ein anderer hat aus finanziellen Gründen einen Lagerverkauf für das MHD-Futter eingerichtet, eine andere größere Firma hat trotz eines mittlerweile guten Kontaktes aus einem Gerechtigkeitsempfinden zwischendurch nach Spanien und Ungarn gespendet. Bei einer anderen Firma ist die Geschäftsleitung mit Assistenz weg, so dass ich wieder bei Null bin und mir das erst wieder aufbauen muss.

### Und und und....

So war das Füllen der Container in 2013 deutlich mühevoller als bei den vorherigen und ich freue mich sehr, sie überhaupt voll bekommen zu haben! Mein größter Dank gilt meinem Mann für die Unterstützung, für die viele Arbeit im Lager, die er schon so oft auf sich genommen hat. Ohne Murren hat er schon einige Male Dosen-Paletten, die verunreinigt waren, umgeschichtet, Futter abgeholt, unser Auto regelmäßig hoffnungslos überladen. Für die Zukunft wäre es nötig, dass diese Arbeiten von einem Team mit mehreren Helfern übernommen werden, denn für uns beide ist dies auf Dauer nicht machbar.

Und ein ganz großer Dank geht natürlich an die fleißigen Helfer auf Kreta, die dafür sorgen, dass das Futter bei den vielen hungrigen Mäulern ankommt.

Birgit Ischner *Birgit Ischner*





## „FÜTTERT IHR NOCH DEN KETTENHUND, DANN

„Füttert ihr noch den Kettenhund, dann fahr ich ein paar Katzen einsammeln, damit wir heute noch kastrieren können“ - und da bin ich, mittendrin im Tierschutz. Einige Wochen lang darf ich den Tierärztee pool immer wieder begleiten und seine Arbeit fotografisch dokumentieren. Ich studiere Fotodesign in München und hatte mir seit Langem fest vorgenommen ein großes Fotografie-Projekt im Tierschutzbereich auf die Beine zu stellen, was ich nun mithilfe von Thomas Busch endlich auch tun konnte. Ich darf drei Tierärzte und deren Helfer kennenlernen und bei ihrer Arbeit dabei sein.

Sie haben es sich weltweit zur Aufgabe gemacht, durch Kastrationen Leben zu retten - das mag sich zunächst seltsam anhören, denn dadurch werden ja in erster Linie Leben verhindert. Aber genau durch die Verhinderung neuer Leben wird dem vorhersehbaren Leid dieser Tiere vorgebeugt, indem es gar nicht erst entsteht.

In südlichen Kulturen ist der Stellenwert von Tieren nicht gerade hoch. Sie werden an ihrer Nützlichkeit gemessen: Eine Katze soll Mäuse fangen und ein Hund Wege bewachen. Die Katze muss man nicht versorgen, denn das macht sie selbst und damit der Hund weiß, welchen Weg er bewachen soll, wird er an eine Kette gehängt. In vielen

*Dass ich mein Herz an eines der vielen kleinen Kätzchen, die mir in dieser Zeit begegnet sind, verloren habe, ist wohl meine eigene Schuld - oder?!*

anderen Ländern ist die Situation sehr ähnlich.

In diesen Wochen habe blutige Wunden, offen bis zum Knochen gesehen, bei Operationen dabeigestanden und - auch wenn es mir nicht einfach fiel - nicht immer NUR fotografiert. Dabei gehöre ich eigentlich zu den Menschen, die kein Blut sehen können und beim Anblick von Wunden sofort den Blick abwenden.

Des Weiteren habe ich viele Menschen kennen lernen dürfen, die sich für Tiere einsetzen so gut es ihnen möglich ist und dabei vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. unterstützt werden.

Außerdem durfte ich in den Genuss kommen, mich über die Bürokratie der Länder, in denen ich war und über das Unwissen und Desinteresse einiger Landsleute zu ärgern.

„Kannst du mal den Schwanz festhalten?“ Eigentlich eine leichte Aufgabe, aber beim Anblick des offenen Hinterbeins und der Knochen des Hundes, der da liegt um den Verband wechseln zu können, frage ich mich bereits an meinem ersten

Tag, wie ich solchen Aufgaben in Zukunft besser ausweichen kann. Und wie kann es sein, dass der Hund mit dem Schwanz wedelt? Mir müsste man eine Vollnarkose verpassen, damit ich stillhalte. Ich werde einfach meine Kamera nicht mehr aus der Hand legen, die hat nämlich jetzt Thomas um die Wunde zu



FAHR ICH EIN PAAR KATZEN EINSAMMELN!“





fotografieren, weil ich schließlich beschäftigt bin. Andererseits - genau hingucken um die Wunde auch „zu treffen“ wäre mir jetzt noch weniger lieb. Und später werde ich auch erfahren, dass man mich ebenfalls darum bitten kann, die Kamera wegzulegen, damit ich das Bein halten kann, an welchem gerade geschnitten und gehämmert wird - da war sie übrigens, die Grenze.

Die Hündin mit dem offenen Bein ist angebunden vom Truck gefallen und einige Zeit hinterher geschliffen worden. Der Besitzer hat sie selbst zu den Ärzten gebracht. Wiederhaben will er sie allerdings nicht. Er holt sich einen neuen Hund. Der Hündin wird jeden Tag zweimal der Verband gewechselt und die Wunde gespült, wobei sie tapfer liegen bleibt und nur ab und zu ein Jaulen von sich gibt; den Rest der Zeit liegt sie da und wedelt mit dem Schwanz.

Später wird mit einem angefahrenen Welpen „gehen“ geübt. Der kleine Hund wurde von seinem Besitzer in eine Ecke gelegt, damit er da langsam stirbt. Die Tierärzte haben ihn aus seinem eigenen Dreck geholt. Leider hat er keine Muskeln in seinen Hinterbeinen aufgebaut und mit den Vorderen weiß er auch nicht recht, was er wie machen soll. Ein wirklich hübscher Hund. Ich bilde mir ein, dass wir jeden Tag eine kleine Verbesserung sehen. Schließlich will er aufstehen, das war zu Beginn auch nicht der Fall. Aber der Anblick des Versuchs ist nahezu tragisch. Er will, aber kann nicht - das weiter mit anzusehen wäre Tierquälerei. Neurologische Ausfälle, entstanden durch ein Schädeltrauma. Vier Wochen später wird ihn die Tierärztin einschläfern.

Solche Sonderbehandlungen und stattfindende Kastrationsaktionen, bei denen so viele Straßentiere wie möglich kastriert

werden, finden in vielen Ländern der Erde statt. Auf Kreta haben die Ärzte bereits eine Arbeitserlaubnis, aber ihnen fehlt eine Praxis, in der sie arbeiten dürfen. Diese fehlt ihnen definitiv nicht aus eigenem Versäumnis. Vielmehr gehört das zu den Steinen, die einem als Tierschützer dort in den Weg gelegt werden. Dennoch werden aber alle laufenden Genehmigungsverfahren nicht durch illegale Aktionen gefährdet.

Es war lange Zeit Gang und Gäbe, dass wegen fehlender behördlicher Genehmigungen Kastrationsaktionen in Privatwohnungen durchgeführt werden mussten. In Küchen und Wohnzimmern musste ein OP improvisiert werden. Das kann nicht optimal genannt werden, für keinen der Beteiligten.

Oftmals frage ich mich, wohin diese Arbeit führt? Wann wird es ein Ende geben? Es gibt so viele Tiere, die immer wieder Junge bekommen, weil sie nicht eingefangen wurden oder weil es einen Besitzer gibt, der aus irgendwelchen Gründen nicht möchte, dass sein Tier kastriert wird und lieber die entstehenden Jungen „entsorgt“. Die Tierärzte sind allesamt nahezu verbissen bei der Arbeit und operieren jedes Mal bis spät in die Nacht und lieber noch einen Tag länger. Es ist nicht schwer, sich davon mitreißen zu lassen, denn vielerorts kann man schon Erfolge sehen. Tierschützer vor Ort haben hier und da die Zahl der Straßentiere im Überblick und wissen sofort Bescheid, wenn ein neues Tier auftaucht. Aber leider ist das nicht überall der Fall. Trotzdem sind es diese wenigen Orte, die einen vorantreiben um noch einen weiteren Ort als „unter Kontrolle“ abhaken zu können.



Ich finde es fantastisch, dass ich zu allen Einsatzorten mitgenommen werde und bedanke mich an dieser Stelle vielmals für das entgegengebrachte Vertrauen!

Anderswo findet ein Treffen mit einem Bürgermeister statt. Ich befinde mich mit einer Gruppe von Tierschützern und dem Vorstand des Arche Noah Kreta e.V. mit seinen Tierärzten in einem sehr kleinen Raum. Der Bürgermeister wird während des Gesprächs immer wieder von allen Seiten unterbrochen; Polizisten betreten den Raum, Angestellte stecken den Kopf zur Tür herein - ein Gespräch ist fast nicht möglich, an ein stichfestes Ergebnis gar nicht zu denken. Der Bürgermeister spricht kaum Englisch und bis auf ein paar Witze, die ausgetauscht werden, will er sich gar nicht weiter mit den Anwesenden auseinandersetzen. Bald muss er sowieso weiter.

Einige Tage später ein zweites Bürgermeister-Treffen in einer anderen Stadt. Es geht um eine Klinik, welche für die Tierärzte des Tierärztepools eingerichtet und zur Verfügung gestellt werden soll, damit diese dort die Straßentiere kostenlos kastrieren können. Es ist bereits ein Raum gefunden. Die Tierärzte blicken erstaunt drein und haken nach. Bei den Angestellten der Stadt lässt sich ein leicht triumphierender Stolz erkennen. Sie wollen nun nur noch selbst ein paar wenige Fragen wegen der Finanzierung der laufenden Kosten beantwortet haben. Erschrecken drängt den Stolz beiseite, denn dass es mit

ein wenig fließend Wasser und Strom nicht getan ist, haben sie wohl nicht erwartet. Der Vorstand ist, im Gegensatz zu mir, nicht darüber verwundert, dass sich keiner im Vorfeld darüber informiert hat. Meine Kamera wechselt in den Videomodus, damit spätere Dementierungen unmöglich sind.

In der nächsten Stadt begrüßt uns eine sehr gepflegt aussehende, junge Tierschützerin und schon während sie die gesamte Gruppe ins Rathaus führt, macht sie dem Förderverein Hoffnungen, der Vertreter des Bürgermeisters, mit dem wir uns nun treffen werden,

sei äußerst gewillt etwas für die Tiere in seiner Region zu tun. Er ist erstaunlich jung, aber seine Ehrlichkeit und Offenheit erstaunt noch weit mehr. Er spricht von einstigen Tabus, von Problemen im Land, die jedem bekannt waren, über die aber nie gesprochen wurde. Unsichtbare Gesetze ohne Lösungen, wobei die realen kaum eine Bedeutung hatten. Er bittet um

Verständnis für seine Landsleute, entschuldigt sich fast für sie, sagt aber auch völlig frei von Etikette, dass ein Durchbrechen dieses Systems nahezu unmöglich ist, wenn man erst einmal hineingeboren wurde. Er hat viele Fragen an die Gruppe des Fördervereins, notiert sich alles und überlegt gleichzeitig, wie man bestehende Probleme am besten löst. Ein dynamischer und entschlossener junger Mann, dem man sofort anmerkt, dass er etwas verändern möchte. Hier soll in naher Zukunft offiziell kastriert werden. Ich komme nicht drumherum, das fast schon

*Ich lerne in meiner gesamten Zeit schnell Projekte kennen, welche sich durch gute Organisation auszeichnen und welche die weniger erfolgreich arbeiten.*





aufgeregte Lächeln in Thomas' Blick festzuhalten, der mit großen Augen ungläubig zwischen dem Vertreter und seinen Kollegen hin und her blickt.

In meiner ersten Woche besuche ich gemeinsam mit dem Vorstand des Fördervereins Arche Noah Kreta e.V., aus dem der Tierärztee pool hervorgeht, einige Tierschützer, welche ich auch gleich darum bitte, sich für mich später noch einmal Zeit zu nehmen, damit ich sie während meines Aufenthaltes erneut besuchen kann, um sie selbst und ihre Arbeit fotografisch festzuhalten. Mir wird sehr freundlich die Zusage gegeben und sogar Unterkunft versprochen, damit ich die weiten Wege von meinem sonstigen Standort nicht täglich fahren muss. Ich bin sehr froh um diese Zeit, denn so bekomme ich einen Einblick in die Ausmaße der Tierschutzarbeit vor Ort. Außerdem begegnet mir in dieser Zeit kein einziges verletztes oder anderweitig in schlechtem Zustand befindliches Tier. Erleichterung, denn so weiche ich dem Anblick von Blut und klaffenden Wunden doch noch ganz gut aus. Aber dem Tierelend kann man nicht so einfach ausweichen. Auf einer unserer Fahrten überquert genau vor unserem Auto ein kleines Katzenbaby die viel befahrene Schnellstraße. Ich klammere mich vor Aufregung an meine Kamera, die ich wie festgefroren auf meinem Schoß liegen hatte. Der Wagen legt eine Vollbremsung hin, kehrt mitten auf der Straße, um damit die Tierärztin rausspringen kann um entgegenkommende Fahrzeuge davon abzuhalten den Winzling zu überfahren. Triumphierend hält sie mir Sekunden später den Zwerg unter die Nase.

Bald stehe ich zum ersten Mal vor einem Tierheim. Mir wird die traurige Geschichte dieses Ortes erzählt und auch die Tatsache, das sich der Förderverein vor Jahren von den Betreibern distanziert hat. Es liegen tote Ratten vor dem Eingang. Das Gebell ist kaum zu ertragen. Noch ein Tierheim wird mir gezeigt. Wie ich später nachlese, wird auf den Internetseiten, die dieses Tierheim vorstellen, die Wichtigkeit von Kastrationen angepriesen, wenn

man dann aber vor Ort ist, sieht man Hunde beim Deckakt.

Während meines Aufenthalts besuche ich unabhängig andere Tierschützer, um diese für meine Arbeit zu portraituren. Mir wird eine Unterkunft auf der anderen Seite der Insel zur Verfügung gestellt, damit sich die Verabredungen leichter planen lassen und ich nicht täglich mehrere Stunden im Auto verbringe. Ich staune nicht schlecht, als ich das Appartement betrete, welches ich nun für eine Woche bewohnen darf; soviel Unterstützung von allen Seiten der Tierschützer hätte ich wirklich nicht erwartet! Ein sehr nettes Ehepaar vermietet diese Räumlichkeiten in der Hauptsaison und kümmert sich während des laufenden Jahres um Katzenkinder, die aufgesammelt werden. So ist es nun auch, dass sich fünf kleine Fellknäuel im Wohnzimmer der beiden tummeln; selbstverständlich kommt während der Zeit noch ein weiteres dazu, damit man sich auch ja nicht zu lange darüber freut, dass die ersten kleinen Racker bereits keine Flasche mehr brauchen und selbstständig fressen.

Ich besuche Brigitte in Plakias und begleite sie auf ihrer Runde zu den Kettenhunden, um die sie sich kümmert. Ich erfahre viel über ihre Arbeit und über das sogenannte Hundehüttenprojekt. Ich fahre zu Sue und sehe mir mit ihr gemeinsam Hector's House an - ein Areal eigens für Hunde und Katzen, die sie zur Vermittlung bei sich aufgenommen hat. Später bin ich bei Verena. Ihr Haus gleicht einem riesigen Hundezwinger, in dem sie ebenfalls Vermittlungstiere aufgenommen hat. Ein anderes Mal befinde ich mich auf der amerikanischen Militärbasis mit Marina, die dort die Katzen füttert. Mit ihr begleite ich auch zwei junge Damen, die Straßenhunde in der Nähe ihres Arbeitsplatzes füttern.

Außerdem besuche ich viele Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, wann immer es möglich ist, die Katzen in der Gegend zu füttern und so dem Tierelend entgegenzuwirken. Ich werde von sehr vielen Tierschützern nach Hause eingeladen, um mir von ihrer Arbeit ein Bild machen zu können. Jeder von

ihnen begegnet mir derart sympathisch, dass ich gerne wieder kommen würde! Ich möchte mich auch hiermit herzlich bei den Tierschützern für ihre Gastfreundschaft bedanken!

Ich lerne in meiner gesamten Zeit schnell Projekte kennen, welche sich durch gute Organisation auszeichnen und welche, die weniger erfolgreich arbeiten. Aber alle Menschen wollen irgendwie helfen und tun das, so gut es für sie möglich ist. Schließlich sind sie alle motiviert, den Tierschutz zu verbessern. Bei allen erkenne ich großen Respekt gegenüber den Tierärzten, selbst bei vielleicht etwas schwierigeren Zeitgenossen steht die Arbeit mit Thomas ganz vorne und an vielen Orten wird nach den Tierärzten gefragt und wann diese denn mal wieder in der Gegend sind.

Am interessantesten gestalten sich aber doch die Kastrationsaktionen in anderen Ländern, die jedes Mal wieder für ein paar Tage an einem anderen Ort, in einem anderen Raum stattfinden. Ich freue mich über die „Geschichten“, die mir nach Tagen der Abwesenheit von den beiden Arbeitenden über den OP-Tisch hinweg mit Eifer erzählt werden; der Hundefreund zieht den gerade eben gelegten Katheter raus, weil er helfen möchte, in ihrer Unterkunft funktioniert die Badezimmertür so, dass man sich selbst einschließt, und „... ach übrigens haben wir gestern noch drei Katzenbabys im Karton neben den Müllcontainern gefunden

und ziehen sie jetzt mit der Flasche groß“ - na, anscheinend haben sie noch nicht genug Arbeit mit den ganzen Leuten, die draußen vor der Tür darauf warten, dass die Vierbeiner, welche sie mitbringen konnten, kastriert werden oder aus der Narkose wieder aufwachen, weil sie schon fertig sind.

Ich habe sehr viele nette und vor allem interessante Menschen kennengelernt, allen voran die Tierärzte mit ihren Helferinnen und ich möchte mich noch einmal vielmals für all die großzügige Unterstützung und das Vertrauen bedanken, denn ohne sie hätte ich eine solche Arbeit in diesem Ausmaß niemals auf die Beine stellen können. Dass ich mein Herz an eines der vielen kleinen Kätzchen, die mir in dieser Zeit begegnet sind, verloren habe, ist wohl meine eigene Schuld - oder?!

Julia Bergmeister



Mehr Bilder finden Sie unter:  
Julia Bergmeister // fotodesign  
[www.juliabergmeister.com](http://www.juliabergmeister.com)



# Zwischen *Himmel* und **Hölle**

## Ein Praktikumsbericht

von Sandra Sagmeister  
- Tiermedizinstudentin -

Ich sitze im Flughafengebäude und warte auf meinen Abflug nach Hause. Es ist angenehm kühl hier, ich sehe dem hektischen Treiben der Leute zu und hänge meinen Gedanken an das soeben absolvierte Praktikum beim Tierärztee pool nach.

Plötzlich taucht inmitten des Gewusels aus nackten Beinen eine schwarz-weiße Katze auf. Sie wirkt leicht behindert, geht etwas seltsam und blickt orientierungslos umher. Mein Blick wandert wie aus Reflex die Hinterbeine hinauf und ich spüre einen Anflug von Enttäuschung: „...ziemlich dicke Hoden.“ Ich beobachte das Tier und werde unruhig. „Ob er sich hier zurechtfindet, bei all den Menschen?“ Die Leute ringsum interessieren sich nicht für den Kater, er weicht ungeschickt den unzähligen Beinpaaren aus. Vor einem Bäcker setzt er sich hin, hebt den kleinen Kopf und miaut die Frau hinter der Theke zaghaft an. Ich muss lächeln und bin ein bisschen stolz auf diesen kleinen Überlebenskünstler. Als ich zu meinem Gate aufbreche, werfe ich ihm einen letzten liebevollen Blick zu und bete zu Gott, dass er auch nach diesem Sommer, wenn die Touristen die Insel verlassen, die Mülltonnen sich leeren und unliebsame Straßentiere (in)offiziell vergiftet werden, hier überleben wird.

In München gelandet, steige ich ins Auto und mache mich auf den Heimweg. Mein Blick zuckt auf der gesamten Fahrt nervös hin und her und ich entdecke einen braunes Knäuel am Straßenrand. In Erwartung des leblosen Körpers eines kleinen Katzenkinds, wie ich sie auf der Insel zuhauf am Rande der Straßen liegen gesehen habe, atme ich erleichtert auf: nur ein Putzlumpen. Ich blicke die Hofeinfahrten hinauf. Kein Kettenhund kommt wütend herausgeschossen und verfolgt das Auto lauthals bellend, bis ihn die kurze Kette abrupt zurückreißt. In meiner Straße haben die Anwohner die Mülltonnen zur Abholung herausgestellt. Keine halb verhungerten, staubigen Katzen, die nur noch ein Schatten

ihrer grazilen selbst sind, um nach Abfällen zu suchen. Eine Nachbarin kommt mir mit ihrem hechelnden Mopsmädchen entgegen. Sie winkt mir zu und erzählt glücklich, dass Tanja die Operation gut überstanden hätte und nun besser Luft bekäme. Ich sehe nichts davon, lächle aber und bewundere das knallpinke Halsband aus echtem Nubukleder mit den glitzernden Strasssteinchen. Ich sperre die Haustür auf und meine wohlgenährte, gepflegte Katze begrüßt mich vorwurfsvoll und fordert selbstbewusst ihr Abendessen. Ich habe Kopfschmerzen und will ins Bett. Ich fühle mich wie in Watte gepackt, untätig, nutzlos. Gestern noch habe ich mitgeholfen 48 Straßentiere zu kastrieren. Und den Tag zuvor auch. Und davor auch. Und davor...

Während meines Aufenthalts auf der Insel fahren die Tierärzte des Tierärztee pools mit ihren Helfern mehr als sechs Standorte an. Tierschützer vor Ort stellen die Räumlichkeiten zur Verfügung. Angefangen bei Garagen und Kellerräumen über Ferienbungalows bis hin zu stillgelegten Tankstellen und Museen ist alles dabei. Mit etwas Glück gab es Fenster und mit noch mehr Glück war es nicht der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt, denn Fenster und Türen müssen stets geschlossen bleiben, um die Sterilität und Hygiene im OP nicht zu gefährden. So ein Raum kann sehr, sehr heiß werden, wenn sich mehrere Personen, eine OP-Lampe und eine unbestimmte Anzahl an Kastrations- und Intensivpatienten darin befinden... Als Operationstisch dienen Ess- oder Gartentische, mithilfe von Backsteinen auf die passende Höhe gebracht. Im Nu ist der mobile OP aufgebaut, inklusive sämtlicher Medikamente, Zwangsboxen und einem Sterilisator.

Trotz aller Improvisation, die Behandlung der Tiere erfolgt stets professionell.

Kaum am jeweiligen Standort angekommen, geht es sofort los. Draußen stapeln sich bereits die Boxen mit Katzen, überall sind Hunde angebunden. Manche Tiere ergeben sich ihrem Schicksal, andere tun ihren Unmut jedoch lautstark kund und rauben mir die Nerven. Nach kürzester Zeit bin ich patschnass und träume nur noch von eisgekühlter Cola. Während ich vom bloßen Zusehen schwitze,

überwältigt mich die Geschwindigkeit und Routine, mit welcher die Tierärzte die einzelnen Operationen durchführen. Die Kastration einer Hündin ist in wenigen Minuten beendet. Eine Operation, die bei den meisten Tierärzten aus Deutschland ein Vielfaches der Zeit gedauert hätte. Wertvolle Zeit, welche die zumeist kritischen (da abgemagert, ausgetrocknet, hochträchtig oder säugend) Patienten/innen somit nicht in riskanter Narkose verbringen müssen. Ebenso erstaunen mich die unfassbar kleinen Operationswunden. Die Nähte erscheinen mir wie ein Meisterwerk der Ästhetik. Doch ich begreife bald, dass dies nicht eine Frage der Optik ist. Die winzig kleinen Schnitte und perfekten Nähte sind für eine schnelle und komplikationslose Wundheilung unerlässlich. Denn welcher fürsorgliche Besitzer kommt mit der Hündin oder der Katze von der Straße zur Nachsorge?!

Jedes Tier wird nach der Kastration einer umfassenden Allgemeinuntersuchung unterzogen. Ein Hauptaugenmerk liegt auf Maul und Zähnen, garantiert doch ein funktionierendes Gebiss das Überleben des Tieres, vorausgesetzt natürlich, dass es überhaupt etwas zu fressen findet. Es lässt sich schwer vorstellen, welche Schmerzen eine Katze erleidet, bei der sämtliche Zähne unter Eiter stehen, das Zahnfleisch feuerrot und entzündet ist. Die Ohren aller Tiere werden auf Milben untersucht und gründlich gereinigt, die Krallen gegebenenfalls geschritten. Sonderoperationen führen die Tierärzte bei Bedarf ebenso routiniert wie eine Kastration durch. Dazu gehören die Behandlung eines Nabelbruchs oder das Entfernen von Mammatumoren, wie sie häufig bei unkastrierten Hündinnen auftreten. Tumoren an den Ohrhäutern weißer Katzen werden durch die starke Sonneneinstrahlung verursacht und bringen häufig große Schmerzen für das betroffene Tier mit sich. Ein Teil des Ohres wird zusammen mit dem Tumor amputiert.

Sehr geschwächte Tiere oder Welpen bekommen Flüssigkeit und Energie intravenös infundiert. Wenn eines der Tiere die Chance einer Vermittlung nach Deutschland bekommt, wird dem Glückspilz Blut für alle notwendigen Tests abgenommen, damit einer komplikationslosen Ausreise nichts im Wege steht. Jedes Tier bekommt eine umfassende Parasitenbehandlung gegen Würmer, Flöhe, Zecken und Milben, welche den Straßentieren häufig schwer zu schaffen machen. Hat ein Tier unter den kritischen Augen der Tierärzte den Gesundheitscheck durchlaufen, wird es als kastriert gekennzeichnet (Hunde: Tätowierung unter dem Bauch, Katzen: Kerbe im Ohr). Besteht es den Check nicht, weil es sich in zu schlechter gesundheitlicher Verfassung befindet, wird es mit nach Hause genommen und von Dritten, die dort rund um die Uhr die Station betreuen, aufgepäppelt und gesund gepflegt.

Ich lerne den strikt organisierten Ablauf langsam kennen und kann mich nützlich machen. Doch während ich wenigstens ab und zu den stickigen OP-Raum verlasse um einen neuen Hund reinzuholen oder eine Katze zu entlassen, stehen die Tierärzte auf immer demselben Fleck in immer derselben Körperhaltung und operieren zügig und konzentriert, während draußen die Sonne auf... - ...und wieder untergeht...

Zur körperlichen Anstrengung kommt die psychische Belastung hinzu. Tagtäglich müssen wir Rückschläge einstecken: Das vier Monate alte Katzenkind, das eine Tierschützerin zu uns bringt, weil es nach einem Autounfall schreiend im Gras liegt. Wir behandeln den Kleinen gegen den Schock und die Schmerzen. Nach drei Tagen verliert er seinen Kampf und stirbt.

Der kleine braune Mischlingshund, der querschnittsgelähmt zu uns gebracht wird, unfähig, seinen Harn und Kotabsatz zu kontrollieren. Sein Finder vermutet, dass er mit einer Eisenstange verletzt wurde, weil er den Ladenbesitzer störte. Er frisst mit Freude und lässt sich gerne streicheln. Am dritten Tag schläfern wir ihn aufgrund seiner infausten Prognose ein. Der Schäferhund-Mix, den ein Tierschützer gelähmt und mit offenen Brüchen an beiden Hinterbeinen zu uns bringt. Ein Röntgenbild zeigt, dass der Hund offensichtlich lebendiges Ziel schießwütiger Menschen geworden war: der gesamte Rücken ist von Schrot durchlöchert. Ortsansässige Tierärzte haben den Hund zwar versorgt, leider kann man jedoch nicht behaupten, dass sie über viel medizinisches Verständnis verfügen. Die Verbände sind verrutscht, völlig verdreht oder zu eng und am gesamten Hinterbein kann man auf blanken Muskel und bloßen Knochen sehen. Der Hund

## Trotz aller Improvisation, die Behandlung der Tiere erfolgt stets professionell.

ist der Inbegriff der Tapferkeit und es rührt mich zu Tränen, wie er versucht, sich mit seinen Vorderbeinen durch das Zimmer zu ziehen. Doch seine Hinterbeine sind unwiderruflich zerstört. Wir erlösen ihn von seinen Schmerzen.

Glücksmomente hingegen sind selten, für uns dafür aber umso wertvoller. Den Moment, den ich nie vergessen werde, darf ich eines Tages erleben, als wir ein kleines Dorf im Nirgendwo besuchen, um eine der Stationskatzen in ein neues Zuhause zu bringen. Wir sehen eine Frau ihre Katzen auf der kleinen Mauer vor ihrem Haus füttern. Wir nähern uns und erkennen, dass fast jede der Katzen eine Kerbe im Ohr hat. Ich teile das Glücksgefühl der Tierärzte von ganzem Herzen.

Es bleibt die Frage zu klären, die mich schon vor meiner Ankunft sehr beschäftigte. Was, wenn ein Muttertier, das kastriert werden soll, trächtig ist? Was passiert mit den ungeborenen Welpen? „Die Kleinen sind in Narkose und sobald die Gebärmutter draußen ist, werden wir sie einzeln einschläfern“, erklärt mir die Tierärztin. Sie klingt bedrückt, doch ich bin geschockt. Warum?? Sie hält kurz inne und erklärt mir dann geduldig: „Verstehst Du denn nicht? Diese Kleinen hier werden wir nicht in einem Karton halb verhungert im Müll finden. Sie werden nicht in sengender Hitze in einer zugeknöteten Plastiktüte im Gebüsch entsorgt werden. Niemand wird sie misshandeln oder für seine Zwecke missbrauchen können. Sie werden nicht ihr gesamtes Leben ohne ausreichend Futter und Wasser an einer kurzen Kette verbringen müssen. Sie werden nicht unzählige Nachkommen zeugen, die im selben Elend wie ihre Eltern groß werden. Sie müssen dieses Leben nicht leben. Weil Tiere hier keine Rechte haben. Weil man sie behandelt wie Dinge, die sich nach Herzenslust ersetzen und benutzen lassen.“

Ich verdrücke mir die Tränen. Ich begleite die Kleinen mental auf ihren Weg in den Himmel. Die Hölle auf Erden für die Straßentiere erleben die Tierärzte hier Tag für Tag...

Sandra Sagmeister  
Tiermedizinstudentin

# 3 Millionen Touristen besuchen jährlich die schöne Ferieninsel Rhodos

- eine stolze Zahl, denke ich mir, wohlwissend, dass ein Großteil davon sehr tierlieb ist. Es werden viele Touristen dabei sein, die den Tieren etwas zu essen geben und die vollen Mülltonnen werden eine Essensgrundlage für viele Straßentiere darstellen. Aber was geschieht am Ende der Saison, wenn die Hotels schließen und die Futterquellen versiegen? Es beginnt ein harter Kampf ums Überleben, den ich mir gar nicht bis ins Detail ausmalen möchte. Egal, welche Facette des Daseins der Straßentiere ich beleuchte - es ist in vielen Fällen ein harter Kampf, um existieren zu dürfen. Genau deshalb möchten wir den Straßentieren das Leben ein Stück lebenswerter machen und zukünftigen Generationen ein schöneres Leben ermöglichen...

„Eine ältere herzliche Dame wird Dich am Flughafen von Rhodos abholen“- und die Beschreibung war so zutreffend, dass ich sie gleich erkannte. Anastasia holte mich ab, sie ist die Leiterin des Tierheimes, in welchem wir in den nächsten 11 Tagen operieren durften. Durch die Unterschrift des Bürgermeisters war es uns möglich, dort unsere dritte offizielle Kastrationsaktion durchzuführen. Auf der Fahrt zur Unterkunft wurde mir alles Wichtige erklärt, so dass wir am nächsten Tag umgehend mit unserer Arbeit beginnen konnten. Durch die tolle Vorarbeit von Ines Leeuw während der letzten Einsätze und der Einweisung der Helfer vor Ort war alles bestens organisiert und vorbereitet. Nachdem auch meine Assistentin Marie Ferber mit ihrem Teil des Equipments gegen Mitternacht auf der Insel landete, stand unserer Mission nichts mehr im Wege.

Am nächsten Morgen ordneten wir die insgesamt 150 kg Operationsmaterial, richteten unseren Operationsbereich ein und begannen mit den ersten Kastrationen. Durchschnittlich operierten wir 28 Tiere am Tag, wobei Schwankungen von 20-43 Tieren die Regel waren. Was jedoch sehr konstant war, waren die täglichen Notfälle und ungeplanten Operationen, die das „normale“ Tagesgeschehen umkrepelten.



Dr. Melanie Stehle mit Sura



Marie Ferber mit Laissa

Ein typisches Beispiel war die kleine Pekinesenhündin Sura. Sie war zur Kastration angemeldet, nebenbei mussten wir allerdings auch 3 Gesäugetumore und einige Zähne entfernen. Während der Operation stellte sich heraus, dass es sich bei der Schwellung unter der Zitze um die Harnblase handelte, die wegen eines Bauchdeckenbruches außerhalb der Bauchhöhle unter der Haut zum Liegen kam. Die kleine Hündin hat trotz fortgeschrittenen Alters und Herzgeräuschen die Eingriffe gut überstanden.

Laissa wurde wie viele andere völlig ausgehungert auf der Straße gefunden. Sie ist sehr lieb und traut sich nur zu fressen, wenn eine beschützende Marie ihr gut zuredet.

Nachdem sie schön zugenommen hatte, kastrierten wir sie am letzten Tag vor unserer Abreise.

Von Thali berichteten wir schon auf Facebook, vielleicht erinnern Sie sich. Eigentlich sollte die süße Straßenhündin ebenfalls „nur“ kastriert werden, aber alles kam anders... Beim Eröffnen der Bauchhöhle sprudelte mir das Blut entgegen und es zeigte sich sofort, dass etwas mit ihr nicht stimmte. In schnellen Handgriffen wurde der Bauchschnitt erweitert, die Milz verlagert und siehe da: Die Milz war in zwei Teile zerrissen. Ein gewaltiges Trauma wenige Stunden zuvor musste diese Verletzung ausgelöst haben. Zwei Stunden später wäre Thali innerlich verblutet. Die Blutung war durch die Milzentfernung gestillt, jedoch hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt sehr viel Blut verloren und wir bangten um ihr Leben. Doch Thali kämpfte und erwachte wieder aus der Narkose. Ihr Schutzengel war zurückgekehrt und nicht nur das, sie wurde ein paar Tage später von einer lieben Familie adoptiert.

Billy ist unser Glücksbringer. Er wohnte direkt vor unserem Fenster in einem Zwinger und beobachtete uns, wann immer er etwas für spannend empfand. Wir haben uns angefreundet und ich habe ihm versprochen, ein schönes Zuhause für ihn zu finden.

Eines der schwer verletzten Tiere von der Straße, die wir täglich vorgestellt bekamen, war die Hündin Cocco. Mit den Kräften bereits am Ende, wurden wir spät abends von Tierschützern um Hilfe gebeten. Sie brauchten unsere Hilfe, einen verletzten

Hund von der Straße einzufangen. Wir statteten uns mit allen erforderlichen Utensilien aus, unwissend, was uns vor Ort erwarten könnte. Am Ort des Geschehens eingetroffen, erblickten wir eine schwarze Cocker Spaniel-Hündin, nicht mehr fähig aufzustehen. Vorsichtig untersuchten wir sie, sahen eine 2 cm große Wunde am Hinterbein, aber das war nicht der Grund für ihre Schmerzen und ihren schlechten Allgemeinzustand. Wir bedankten uns bei den Tierschützern für ihren Anruf, wickelten „Cocco“ vorsichtig in eine Decke und fuhren umgehend zu unserem Operationsraum im Tierheim. Cocco bekam sofort einen Venenkatheter und Infusionen, um ihren schlechten Kreislauf zu stabilisieren.

Um überhaupt einen Zugang zu ihren Beinchen zu erhalten, mussten riesige verfilzte Fellpakete abgeschoren werden - sie war in einem sehr verwehrten Zustand. Das wahre Ausmaß ihrer Verletzungen konnten wir erst jetzt sehen: Der gesamte Bauchraum war mit dunkel verfärbten Blutergüssen übersät - alles deutete darauf hin, dass sie einer Beißerei zum Opfer gefallen war. Ich bereitete mein Team darauf vor, dass wir trotz später Stunde eine Notoperation durchführen würden müssen.

Und meine Vermutung täuschte mich nicht: Coccas Bauchdecke war an fünf verschiedenen Stellen durchrissen worden und die Bauchorgane glitten durch die Bruchpforten. Ihr Glück im Unglück war, dass der Darm und die Harnblase nicht verletzt worden waren. In mühevoller chirurgischer Kleinarbeit musste die Bauchdecke rekonstruiert werden. Um sie gut überwachen zu können, nahm ich sie nachts mit auf mein Zimmer. Es glich von den Nächten zuvor eh schon einem Lazarett, also fiel die kleine Hündin dort nicht weiter auf. Coccas schweres Atmen machte mir Sorgen, Stunde um Stunde überlegte ich, ob wir weiterkämpfen können oder kapitulieren müssen. Doch der Morgen kam und sie saß in der Box und schaute mich an. Puh, dachte ich mir, die erste Hürde haben wir überstanden. Sie bekam einen Platz auf der Verletzten-Station neben unserem OP und wir versorgten sie intensiv mit Infusionen, Schmerzmittel und Antibiotikum. Doch trotz anfänglicher Besserung gefiel sie mir nicht:

Sie hatte Fieber und ihre Bauchdecke schmerzte sie so sehr, dass sie uns anknurrte. Nach 4 Tagen entwickelte sie gelbe

Dr. Melanie Stehle mit Billy





Schleimhäute und sie setzte gelben Urin ab - ein Zeichen dafür, dass die Leber durch das Trauma ebenfalls geschädigt worden war. Ihr Zustand wurde kritisch, wir ließen das Blut untersuchen und da unsere Abreise bevorstand, überprüfte ich vorsichtshalber in einer weiteren kurzen Narkose, ob die Bauchdecke die Stabilität beibehalten hatte. Doch alles war an dieser Stelle in Ordnung und wir intensivierten die Infusionstherapie - das war ihre einzige Chance. Und Cocco nahm diese Chance wahr! Ihre Leberwerte besserten sich innerhalb weniger Tage, die Schmerzen und das Fieber gingen zurück und was mich neben ihrer Genesung am meisten freut: Sie freundete sich mit Pfleger Michalis an und er wird sie adoptieren.

Doch neben all diesen Einzelschicksalen und Sonderoperationen sind natürlich auch „normale“ Kastrationen einbestellt. Aber dennoch kann jeder einzelne Patient spontan zu einer Sonderoperation werden und Sie sehen - nichts ist wirklich planbar in unserem Operationsalltag und Flexibilität ist von allen gefragt. Marie Ferber, meine tolle Assistentin der ersten Woche und angehende Tierärztin, ist für diese Arbeit genau die Richtige. Mit ihrer Ruhe und Geduld legte sie die Hunde und Katzen in Narkose und führte souverän alle Vorbereitungen und Nachsorge durch, so dass wir Tier für Tier ohne Zeitverluste operieren konnten.

Nachdem Marie nach einer Woche wegen einer Pharmakologie-Prüfung wieder nach Hause fliegen musste, übernahm Antonia Xatzidiakou, eine griechische Kollegin, Maries Aufgabenbereich. Es freute mich, mit Antonia eine Brücke zu griechischen Kollegen schlagen zu können. Antonia ist auf Rhodos geboren und wir sprudelten vor Euphorie, gemeinsam etwas für die Straßentiere von Rhodos zu tun.

Wir können uns beide vorstellen, bei weiteren Aktionen zusammenzuarbeiten. Auch wenn es bereits die dritte Kastrationsaktion des Tierärztepools war und wir insgesamt 800 Kastrationen durchgeführt haben, ist dies für eine Insel wie Rhodos noch keine Zahl, die eine spürbare Veränderung auf dem Straßenbild mit sich bringt.

Am meisten belastet mich das Sterben der Welpen. Tagtäglich werden uns diese kleinen hilflosen Geschöpfe mit besorgten Gesichtern vorgestellt. Trotz intensiver Therapie mit Infusionen, Medikamenten, Wärme und Fürsorge ist es ein Kampf, in welchem wir häufig kapitulieren müssen. Hilflosigkeit und Trauer keimen in diesen Momenten auf. „Wie hältst Du das alles aus? Wann isst und schläfst Du eigentlich? Woher nimmst Du die Kraft?“ waren die Fragen, die mir ein griechischer Helfer einmal zu später Stunde stellte. Ich kann es Ihnen sagen: Es sind genau diese Emotionen - Hilflosigkeit und Trauer - die in eine positive Energie und Kraft umgewandelt werden. Anderen Geschöpfen soll durch unsere Arbeit dieses Schicksal erspart bleiben.

Ihre Dr. Melanie Stehle



# Leid lindern- Leid verhindern!

Dieses Projekt wurde finanziert von:

Flying cats e.V.

Kto.-Nr.: 910122920

BLZ: 250 501 80

IBAN: DE 19 2505 0180 0910 1229 20

BIC: SPKHDE2HXXXX

Dr. Melanie Stehle führte zusammen mit ihren Assistentinnen Marie Ferber und Antonia Xatzidiakou in 11 Tagen 309 Operationen bei Straßenhunden und Straßenkatzen durch (262 Kastrationen und 47 andere Operationen).

Die Kastrationen gliedern sich auf in:

112 Hündinnen / 48 Rüden  
65 Katzen / 37 Kater.

Die 47 Sonderoperationen beinhalten:

- Nabelbrüche
- Bauchdeckenbrüche
- Augenentfernungen
- Wundrevisionen
- Tumorentfernungen
- Kryptorchiden-Operation  
(1 Hoden in der Bauchhöhle)
- Zahnsanierungen
- Milzentfernung
- Magendrehung



# UNSERE PARTNER AUF KRETA

Was wären wir ohne unsere Partner auf Kreta? Die Frage lässt sich einfach beantworten: Sie sind der Grundstein unserer Arbeit. Sie sind diejenigen, die uns um Hilfe rufen und sich bis zum Morgengrauen im Gebüsch verstecken, um möglichst viele Katzen für die Kastrationsaktionen einzufangen. Sie sind diejenigen, die alles geben, koste es was es wolle!

Ohne Euch wäre der Tierschutz auf Kreta nicht dort, wo er jetzt ist. Ihr bildet ein riesiges kretaweites Netzwerk, helft und unterstützt Euch gegenseitig, wann immer es möglich ist.



**Natasha Bobolaki**

E-Mail: [nikolaouangela@gmail.com](mailto:nikolaouangela@gmail.com)

Die Griechen akzeptieren meine Arbeit, weil ich Anwältin bin.



**Jennie Williams**

E-Mail: [cretan55@yahoo.com](mailto:cretan55@yahoo.com)

Die Menschen halten mich für eine „Kämpferin für Tiere“.



**Popi Georgogiannaki**

E-Mail: [chaniapopi@yahoo.gr](mailto:chaniapopi@yahoo.gr)

Außer vom Förderverein bekomme ich von niemandem Unterstützung.



**Marina Baxivani**

E-Mail: [ok.allen48@yahoo.com](mailto:ok.allen48@yahoo.com)

In der Basis werden die meisten Katzen sehr alt, weil sie geschützt sind.



**Linda Lucas**

E-Mail: [earlfr@yahoo.co.uk](mailto:earlfr@yahoo.co.uk)

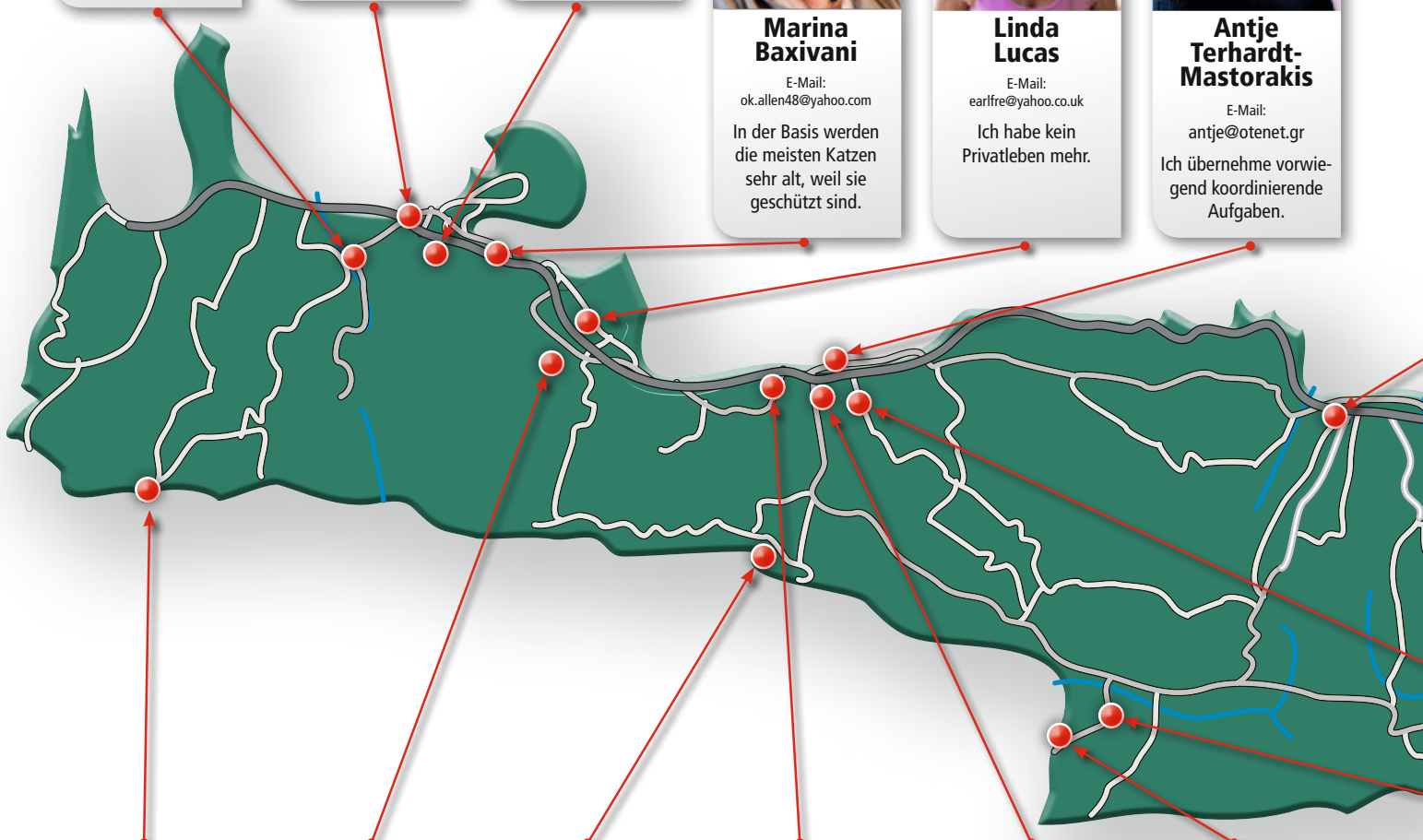
Ich habe kein Privatleben mehr.



**Antje Terhardt-Mastorakis**

E-Mail: [antje@otenet.gr](mailto:antje@otenet.gr)

Ich übernehme vorwiegend koordinierende Aufgaben.



**Heike Drakakis**

E-Mail: [heike04@gmx.at](mailto:heike04@gmx.at)

Mein Wunsch: Weniger Tierheiminsassen, mehr Unterstützung aus der Bevölkerung.



**Cats Pyjamas**

Web: <http://www.catspyjamas.org>

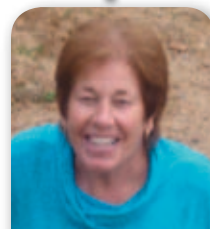
So viel kastrieren wie möglich.



**Brigitte Scheichel**

E-Mail: [B.Scheichel@yahoo.de](mailto:B.Scheichel@yahoo.de)

Es zeichnet sich eine positive Entwicklung ab.



**Christine Papidakis**

E-Mail: [christine-pigi-home@hotmail.co.uk](mailto:christine-pigi-home@hotmail.co.uk)

Tiere sind meine Familie.



**Jayne Butler**

E-Mail: [jayb@otenet.gr](mailto:jayb@otenet.gr)

Mein Wunsch: Nie wieder Katzenwelpen in der Mülltonne finden.



**Michaela Maier**

E-Mail: [wohnenaufkreta@hotmail.com](mailto:wohnenaufkreta@hotmail.com)

Die Katastrophe wird immer schlimmer.

Wir haben in den letzten 15 Jahren eine Tierschutzarbeit auf die Beine gestellt, auf die wir allesamt stolz sein können. Eure Hilferufe werden von uns erhört und durch unsere Zusammenarbeit können wir unserem gemeinsamen Ziel Tag für Tag ein Stückchen näher kommen.

Die genaue Arbeit unserer jeweiligen Partner können Sie auf der Homepage der Arche Noah unter „Partner“ finden, das würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen.

In den Sommermonaten erhalten wir täglich Hilferufe von Kreta-

Urlaubern, die verletzte oder verwaarloste Tiere auffinden. Um effektiv und schnell weiterhelfen zu können, bitten wir Sie liebe Leser, falls Sie ebenfalls einmal in diese Situation kommen sollten, direkt den jeweiligen Partner auf Kreta zu kontaktieren.

Sie finden auf der Karte die nächstliegenden Tierschützer und deren Kontaktdaten.

Vielen Dank im Namen aller notleidenden Kreta-Pfötchen.



**Verena Wels**

E-Mail:  
verenawels@yahoo.de

Oft habe ich meine Arbeit verflucht, weil der Tag keinen Anfang hat und schon gar kein Ende.



**Maria Vlachou**

E-Mail:  
petromaria80gmail.com

Seit ich denken kann, kümmere ich mich um den Tierschutz.



**Virginia Swain-Dixon**

E-Mail:  
vswain@miaoow.info

Der größte Wunsch wäre ein Vertrag mit dem Bürgermeister und legale Kastrationen.



**Hanne**

E-Mail (via Virginia):  
vswain@miaoow.info

Kennt alle Katzen ihrer Futterstellen mit Vor- und Nachnamen.



**Mo Watson**

E-Mail:  
plakakats@hotmail.com

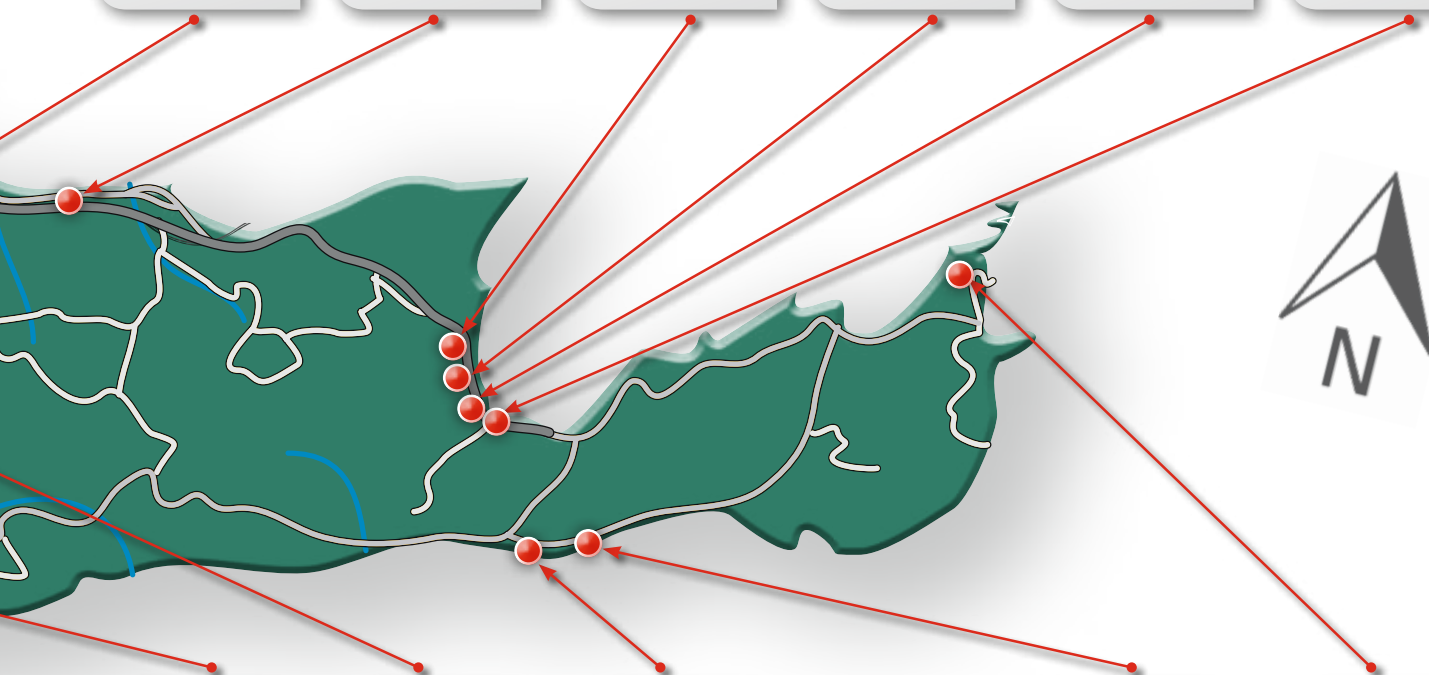
Die Griechen akzeptieren meine Arbeit.



**Sue Hawkins**

E-Mail:  
scobysueinthesun@hotmail.com

Arbeitet 6 bis 7 Stunden pro Tag für den Tierschutz.



**Barbera Doulyerakis**

E-Mail:  
donkeyrescue@hotmail.com

Kümmert sich um 14 Esel, aber auch um Hunde und Katzen.



**Rita Leatherbarrow Clodagh Hogan**

E-Mail:  
animals@rethymnon.org

Die Klinik sollte schnellstens öffnen.



**Bruno Hochuli**

E-Mail:  
hochuli@gmx.ch

Wie in Griechenland üblich, folgen vielen Worten leider wenig Taten..



**Karen Heller & Wolfgang Immesberger**

Email:  
kawogr@t-online.de

Wir sind nach Kreta gezogen, um den Straßentieren zu helfen.



**Maria Papadaki**

E-Mail:  
mariavpapadaki@yahoo.gr

Mehr Kastrationen wären super.

# RUMÄNIEN

Frühjahr/ Sommer 2013



Christina Schomann



Jacqueline Hess



Gregor Uhl

Dreizehn Wochen waren wir dieses Jahr schon in Rumänien im Einsatz. Aufgeteilt auf zwei große Einsätze, war ich abwechselnd mit meinen Assistenten Christina Schomann, Jacqueline Hess und Gregor Uhl unterwegs.

Dies ist eine lange Zeit. Zu Beginn unserer Arbeit in Rumänien nahm ein Einsatz in der Regel 1-2 Wochen in Anspruch. Inzwischen bin ich mindestens 6 Wochen am Stück vor Ort.

Zum einen kommen mehr und mehr neue Städte hinzu, die mit in unser Programm aufgenommen werden. Zum anderen werden die Einsätze an den einzelnen Orten länger, da man vor Ort immer besser organisiert ist und auch längere Einsätze bewältigt werden können bzw. die Nachfrage inzwischen so groß ist, dass man immer mehr Tage braucht, um diese abdecken zu können.

Dies ist ein sehr großer Erfolg und zeigt wie dringend notwendig unsere Arbeit in Rumänien ist. Wir arbeiten seit Anbeginn mit dem Freundeskreis BrunoPet e.V. zusammen.

Zunächst nur in Miercurea Ciuc, zwischenzeitlich auch in Gheorgheni und seit neuestem hat sich BrunoPet auch des kleinen Kurortes Tusnad angenommen. Nach wie vor gilt aber deren Haupteinsatz Miercurea Ciuc, so dass wir seit mehr als 5 Jahren mehrmals im Jahr dort tätig sind. Ebenso von Anfang an besteht die Zusammenarbeit mit dem BMT (Bund gegen Mißbrauch der Tiere) Zunächst war dort der Haupteinsatzort Brasov. Inzwischen sind Targu Mures, Sighisoara (mit Viscri und Radeln), Bals und Suceava hinzugekommen.



Ebenfalls arbeiten wir mit der Initiative Karpatenstreuner ([www.karpatenstreuner.de](http://www.karpatenstreuner.de)) zusammen, die sich der Situation in Gheorgheni angenommen hat.

Ein weiterer Partner ist Tasso e.V., die die Arbeit in Bals unterstützen. Ein kleiner Ort, den wir inzwischen ebenfalls regelmäßig aufsuchen, ist Balan, die ehemalige Minenstadt. Dieses Projekt, ebenso wie andere auch, findet Unterstützung von „kids4dogs“.

Die Planung der Einsätze wird immer aufwändiger und erfordert teilweise einiges an Geschick. Schließlich müssen alle Termine so gelegt werden, dass eine sinnvolle Route durch Rumänien ermöglicht wird. Alle Beteiligten und deren Terminkalender abzustimmen, meine Assistenten und die Helfer vor Ort, stellt einen manchmal vor kaum lösbare Aufgaben. Natürlich muss auch am Einsatzort sehr viel geplant und bedacht werden, um effektives Arbeiten zu ermöglichen. In der Regel bringen wir das gesamte Equipment mit, nicht nur für die Operationen, sondern auch alles Nötige rund ums Hunde-/ Katzenfangen, inklusive Transportboxen, Fallen, Blasrohr etc. Auch alles, was wir für die Versorgung der vielen Notfälle benötigen, muss an Bord sein: Decken, Handtücher in großen Mengen, Futter, Näpfe, Leinen, Halsbänder und so weiter. Dies alles erfordert auch ein geeignetes Fahrzeug. Unsere Privat-PKW's waren schon längst an ihre Grenzen gestoßen. Zum großen Glück bekommen wir seit diesem Jahr einen Transporter vom BMT für unsere Rumänieneinsätze zur Verfügung gestellt.

An den Orten, die seit langem dabei sind, herrscht inzwischen eine gewisse Routine. Wir kennen die Gegebenheiten dort und wissen, auf was wir uns einstellen müssen. Ebenso kennen die Helfer die Abläufe. Immer besser werden auch die Aufklärungsarbeit und die Werbung vor unserem Eintreffen. Immer mehr Menschen wissen, worum es geht, das Thema Kastration erreicht mehr und mehr Menschen.

Während ich gerade mitten in den Vorbereitungen zum nächsten, dem dritten Einsatz in diesem Jahr stecke, erreicht mich die Frage einer Tierfreundin: „Wird sich denn überhaupt jemals etwas ändern?“ Und: „Wie haltet Ihr dieses Elend nur tagtäglich aus?“

Ich halte inne. Und suche nach einer ehrlichen Antwort, zunächst auf die erste Frage: Da wir all diese verschiedenen Anlaufstellen in ganz Rumänien haben, wird uns ein sehr umfassender Einblick in das gesamte Thema „Hund“ in diesem Land gegeben. Dieses ist leider nach wie vor sehr problematisch. Trotz aller Freude über unsere sich ausbreitende Arbeit und die zunehmende Akzeptanz - nüchtern betrachtet sind Hunde nach wie vor Spielbälle der Politiker, deren Willkür sie hilflos ausgeliefert sind. Letztendlich hängt es immer davon ab, für welches Wahlkampfthema sich der jeweilige Bürgermeister entschieden hat. Immer wird das Straßenhundproblem zum Stimmenfang während der Wahlen benutzt, das neben den maroden Straßenverhältnissen, eines der wichtigsten Themen zu sein scheint, das die Bevölkerung bewegt. Jeder ist einer Meinung, die Straßenhunde müssen weg, nur auf welche Art und Weise, darüber lässt sich streiten.



## „Wie haltet Ihr dies nur alles aus?“

Da es inzwischen - nicht zuletzt dank der vehementen Proteste aus dem Ausland - sehr unpopulär geworden ist, sich öffentlich für die Tötung der Hunde auszusprechen, schlägt man nun lieber den Weg ein, die Hunde wegzusperren, wohin auch immer. Einige Bürgermeister lassen sich aber auch überzeugen, dass der einzige Weg, das Problem jemals zu lösen, die Kastrationsaktionen sind. Unser Ziel ist es, mehr und mehr Bürgermeister in diese Richtung zu bringen. Leider ist dies alles andere als ein leichtes Unterfangen und ich bin sehr froh, dass wir inzwischen mit dem Tierrechtler Claudiu Dumitriu hierfür einen äußerst kompetenten und erfahrenen Partner gefunden haben, der die politische Arbeit und den Kontakt zu den Behörden übernimmt. Er kennt die Gesetzeslage im Detail, ist bestens mit der rumänischen Mentalität vertraut und geschickt in Verhandlungen.

Fakt ist, dass in der Regel jede Gemeinde einen Vertrag mit einer Firma oder einem Verein abschließt, der sich um das Straßenhundeproblem kümmern soll. D.h.

so viele Hunde wie möglich sollen von der Straße verschwinden, letztendlich egal wohin. Aus den Augen aus dem Sinn. So werden Hunde im großen Stil eingefangen und in die unterschiedlichsten Arten von Sammelstellen gebracht, den Namen Tierheim verdienen die allerwenigsten. Häufig handelt es sich um alte Schweineställe, meist ist der Zugang der Öffentlichkeit verwehrt und immer wieder wird aufgedeckt, dass solche Firmen gute Verträge mit Tierkörperbeseitigungsfirmen haben, was dies bedeutet liegt auf der Hand. Hunde verschwinden im großen Stil, auch Privathunde, die von ihren Besitzern verzweifelt gesucht werden. Eine andere recht neue Erscheinung ist es, Hunde von einer Stadt in die nächste zu bringen, d.h. sie dort nachts einfach auszusetzen. Eine einfache Art, sich des Problems zu entledigen. Natürlich gibt es auch viele Tierheime, in städtischer oder privater Hand. Sie alle haben dasselbe Problem: hoffnungslose Überfüllung. Die Flut an Hunden, die von den Hundefängern gebracht, vor dem Tor ausgesetzt oder von Privatleuten abgegeben wird, ist nicht zu beherrschen. So ist man in den allermeisten Tierheimen weit entfernt von einer artgerechten Unterbringung, es mangelt an ausreichender Ernährung, Bewegung, Zuwendung, von medizinischer Versorgung ganz zu schweigen. In einigen dieser Orte sind die Grundbedürfnisse der Tiere nicht im geringsten gedeckt. Was die Tiere dort Tag für Tag aushalten müssen, sprengt unsere Vorstellungskraft. Die wenigen Tierfreunde, die sich um diese Tiere bemühen, kämpfen einen verzweifelt Kampf. Sie geben häufig alles, ihre Ersparnisse, ihr Privatleben, ihre Gesundheit. Es sind Einzelkämpfer und viel zu wenige angesichts der Masse an Hunden.

Doch das allerschlimmste an der Sache ist: Trotz all des hunderttausendfachen Leides, welches tagtäglich in diesen Tierheimen, Sammelstellen, Entsorgungszentren passiert, es ändert sich rein gar nichts auf der Straße, solange nicht groß angelegte Kastrationsaktionen eingeführt werden. Für jeden Hund, der weggefangen wird, kommt in kurzer Zeit ein neuer nach. Solange es Futter, Wasser und Unterschlupf gibt und unkastrierte Hündinnen, die den Nachschub liefern, wird es immer Straßenhunde geben. Somit ein völlig sinnloses Leiden für all diese Tiere.

Eine trostlose Situation, die einen angesichts der Größe des Landes, der überwältigenden Anzahl von Tieren und des ganzen Ausmaßes an Elend wirklich dazu bringen könnte, den Kopf in den Sand zu stecken und in Resignation zu versinken.

Doch ist es nicht immer eine Frage dessen, was man erwartet? Erwarten wir, ein Land, welches unserem eigenen in der Entwicklung um hundert Jahre hinterherhinkt, in wenigen Jahren komplett zu ändern? Ist es nicht völlig utopisch, so etwas zu erwarten? Braucht nicht jede Entwicklung ihre Zeit? Treten nicht immer Veränderungen auch von Generation zu Generation in Kraft?

Angesichts von hunderten von Hunden, die eingepfercht um Hilfe winseln, habe auch ich nicht die Geduld so lange zu warten. Der Anblick von Kettenhunden, die in ihren eigenen Exkrementen leben, ist auch für mich kaum zu ertragen. Die ausgesetzten Welpen am Straßenrand haben auch nicht die Zeit so lange zu warten.

Was bleibt ist, mit all unserer Kraft, mit all den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese scheinbar ausweglose Situation anzukämpfen. Wir alle, die wir Tag ein Tag aus vor Ort bis zur Erschöpfung unser Bestes geben, wir tun dies, eben weil wir damit etwas ändern!



Nina Schöllhorn

In den Gemeinden, in denen uns die Möglichkeit gegeben wird ausreichend oft tätig zu sein, zeigt sich deutlich, wie die Zahl der Straßenhunde zurück geht. Man beobachtet, wie sich die Straßhundpopulation stabilisiert, wie die Einzugsgebiete der Hunde kleiner werden, es zu weniger Auseinandersetzungen unter den Hunden kommt und somit die Lärmbelästigung durch nächtliches Bellen zurückgeht. Die vorhandenen Hunde sind gesünder und pflegen oft ein fast freundschaftliches Verhältnis mit den Anwohnern.

Zunehmend sehen wir Menschen mit ihren Hunden an der Leine spazieren gehen - noch vor einigen Jahren undenkbar. Es gibt mehr und mehr Hundezubehör in den Supermärkten. Nicht zuletzt treffen wir auch mehr und mehr auf Menschen, denen wirklich an ihrem Tier etwas liegt, die sich sorgen und das Beste für es wollen. Viele Menschen sind dankbar, dass wir ihnen mit den gesundheitlichen Problemen ihrer Tiere weiterhelfen und die meisten nehmen unsere Ratschläge für eine bessere Tierhaltung, so scheint es mindestens, dankbar entgegen.

Inmitten all dieser Not, die uns täglich umgibt, sind dies die Dinge, die Mut machen und uns Kraft geben.

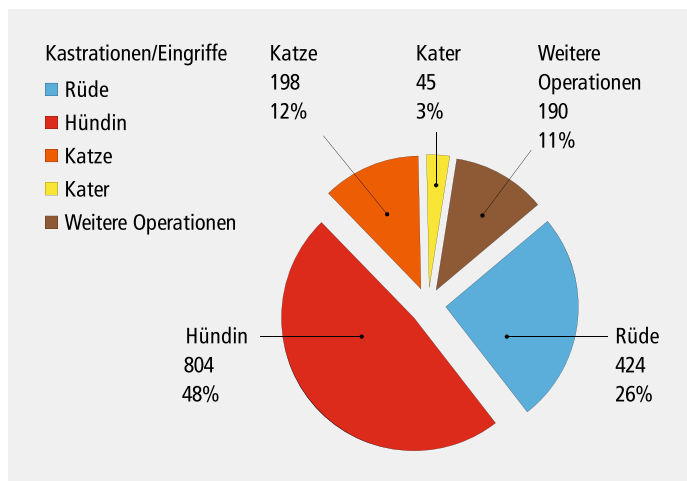
Dies bringt mich zur zweiten Frage dieser Tierfreundin: „Wie haltet Ihr dies nur alles aus?“

Genau deshalb halten wir das alles aus, weil wir sehen, dass wir etwas bewegen, auch wenn nicht so schnell, wie wir es gerne hätten. Weiterer Antrieb für uns: Wir sehen sie ja direkt vor Augen, diejenigen, für die wir das alles tun. Wir wissen, dass all die ausgemergelten Hündinnen, die auf dem OP Tisch vor uns liegen, in Zukunft besser aussehen werden, da sie ab jetzt alle Energiereserven für sich selbst verwenden können. Ich sehe bei jeder Hündin, die wir kastrieren, all die Welpen vor mir, deren elendes Leben wir verhindern. Ich weiß, dass jeder Rüde, den wir kastrieren, ab jetzt ein entspannteres, ruhigeres Leben hat und dadurch eine wesentlich höhere Lebenserwartung. Nicht zu vergessen all die verletzten Tiere, die ohne unsere Hilfe verloren wären. Sind nicht alleine sie schon unseren ganzen Einsatz wert?

Ich sage: „Ja, sie sind es!!!“. Und da es noch unendlich viel zu tun gibt, packe ich erneut meine Koffer, denn in wenigen Tagen geht es wieder los. Rumänien ruft!

Während der letzten beiden Einsätze konnten **1.471** Kastrationen (**804** Hündinnen, **424** Rüden, **198** Katzen und **45** Kater) und **190** weitere Operationen, sowie unzählige weitere Behandlungen durchgeführt werden.

Ihre Nina Schöllhorn



Diese beiden Aktionen wurden finanziert durch:

**BUND GEGEN MISSBRAUCH DER TIERE E.V. (BMT)**

Viktor-Scheffel-Str. 15,  
80803 München  
[www.bmt-tierschutz.de](http://www.bmt-tierschutz.de)

**TASSO E.V.:**

65784 Hattersheim  
[www.tasso.net](http://www.tasso.net)

**FREUNDESKREIS BRUNO PET E.V.:**

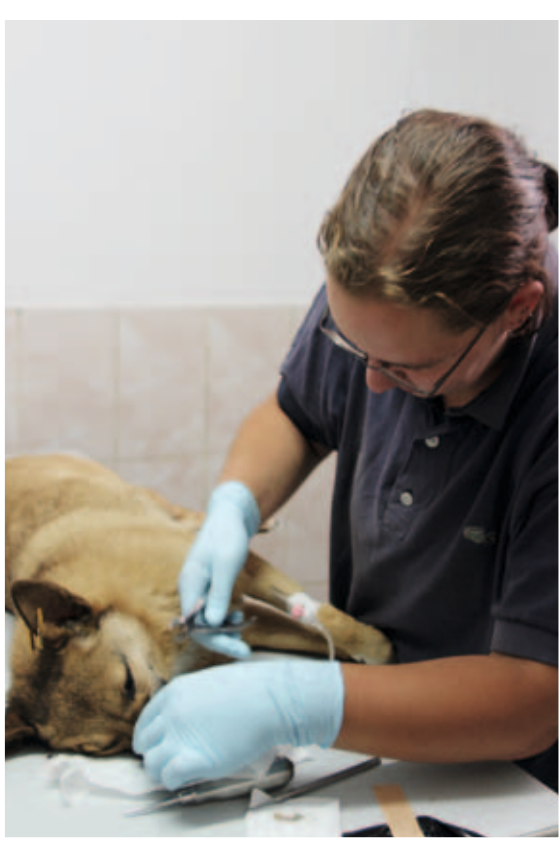
Hessenring 20  
64832 Babenhausen  
[www.freundeskreis-bp.de](http://www.freundeskreis-bp.de)

**INITIATIVE KARPATENSTREUNER:**

Rüstermark 59  
45134 Esse  
[www.karpatenstreuner.de](http://www.karpatenstreuner.de)

**SCHÜLERFIRMA „KIDS4DOGS“ MICHAELA FRANK**

Jahnstr. 17  
71540 Murrhardt  
[www.foerderschule-sulzbach.de](http://www.foerderschule-sulzbach.de)



**Und jeden Tag wird es voller.**



# RUMÄNIEN

Herbst 2013

**HUNDE ALS**

**WILDE  
BESTIEN**

die nichts anderes im Sinn haben, als Menschen anzugreifen.

**HORDEN**

verwilderter Hunde, die hungrig durch die Städte ziehen und

**JAGD AUF  
MENSCHEN**

machen. Hunde die Menschen in

**ANGST UND  
SCHRECKEN**

versetzen und ein normales Leben unmöglich machen.

In Rumänien herrscht seit Anfang September Ausnahmezustand. Der Tod eines kleinen Jungen hat Bukarest und das ganze Land in Unruhe versetzt. Noch immer ist unklar, wie es tatsächlich zu diesem Unglück kommen konnte. Die Leidtragenden sind die Hunde, denen die Schuld angehängt wurde.

Eine Hetzkampagne von unglaublichem Ausmaß wurde von den Medien ausgelöst und immer wieder neu geschürt. Hunde als wilde Bestien, die nichts anderes im Sinn haben als Menschen anzugreifen. Horden verwilderter Hunde, die hungrig durch die Städte ziehen und Jagd auf Menschen machen. Hunde, die Menschen in Angst und Schrecken versetzen und ein normales Leben in Bukarest unmöglich machen. So wurde die Situation dargestellt und angeblich von der Bevölkerung empfunden. Die Folgen des Ganzen sind dramatisch und schockierend. Überstürzt wurde eine Euthanasiegesetz ins Leben gerufen, welches ermöglicht gesunde Hunde zu töten und dies auch auf völlig inhumane Weise. An sich schon schlimm genug. Doch die Konsequenzen im Einzelnen sind fast unerträglich.

Seit Beginn dieser dramatischen Entwicklung befinde ich mich selbst in Rumänien und habe Einblick in die Entwicklungen an den verschiedenen Orten. Egal in welchem Teil Rumäniens wir uns bewegen, die Bevölkerung scheint in zwei Teile getrennt. Es gibt einen großen Teil der Menschen, welche absolut für die Tötungen sind. Ein anderer Teil ist darüber entsetzt, versucht verzweifelt die Hunde zu schützen. Tatsächlich gibt es viele Rumänen, die den Straßenhunden wohlgesonnen gegenüberstehen, diese füttern und teilweise sehr freundschaftliche Beziehungen zu ihnen pflegen. Für diese Menschen sind schlimme Zeiten angebrochen.

Wie ist die Situation auf Rumäniens Straßen also tatsächlich?

Es gibt viel zu viele Hunde, dies ist außer Frage. Wir alle sind uns einig, dass es keine Straßentiere geben sollte. Jeder Hund sollte Besitzer und ein Zuhause haben. Doch ist es schließlich nicht die Schuld der Hunde, dass sie existieren. Das Problem ist durch Menschenhand gemacht.

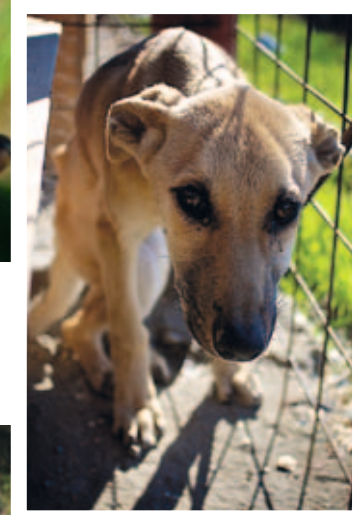
Es ist ein Resultat jahrzehntelanger Gleichgültigkeit, Verantwortungslosigkeit und Trägheit der Politik.





Nun will man sich auf einfache, schnelle Art dieses Problems entledigen. Auf eine völlig inakzeptable Art und Weise.

In allen Gemeinden, in denen wir arbeiten, finden wir einen Bürgermeister vor, auf den der Druck aus der Bevölkerung wächst. Man erwartet von ihm Taten, denn möglichst schnell sollen die Hunde verschwinden. Daher reagieren die Bürgermeister, leider meist zu Ungunsten der Hunde. Es bleibt den Bürgermeistern überlassen zu entscheiden, was mit den Hunden passiert. Ob sie am Leben bleiben oder nicht. In vielen Gemeinden werden Hunde nun im großen Stil eingefangen und in die Tierheime gebracht. Diese sind ohnehin schon überfüllt und dort herrschen schlimme Zustände. Die Tierschützer können der Flut an eingelieferten Hunden nicht mehr Herr werden. Es herrscht eine absolute Notsituation in allen uns bekannten Tierheimen Rumäniens. Lehnen die Tierschützer ab Hunde aufzunehmen, droht man sofort mit deren Tötung. In anderen Gemeinden aktivierte man schnell gezielt Anlagen, in denen die Hunde nach einer Frist von 14 Tagen getötet werden - auf welche Weise auch immer, denn die verschiedensten inhumanen Methoden der Tötung sind zugelassen worden. Noch schlimmer als dies sind aber die vielen Anlagen, in denen die Hunde schlicht sich selbst überlassen werden. Ohne ausreichend Futter,



ohne Schutz vor Regen, Wind und Kälte, ohne ein Mindestmaß an notwendiger Versorgung werden sie zurückgelassen um einem langsamem qualvollen Tod entgegenzugehen.

Tierschutz in Rumänien war noch nie einfach. Schon immer waren die Zustände hier hart und man war von ständig neuen Problemen und Unwegbarkeiten gebeutelt. Doch was wir in den letzten Wochen erleben mussten, bringt uns an die Grenzen des Ertragbaren.

Aktuell stehen unsere bisherigen Projekte auf wackeligem Boden. Wir müssen uns sehr bemühen, die Bürgermeister zu überzeugen, weiterhin unseren Weg der Problemlösung zu gehen. Dies ist nicht einfach. Ungemein wichtig ist aktuell präsent zu sein.

Rumänien muss wissen, dass das restliche Europa nicht einverstanden ist mit diesem Vorgehen. Es kann nicht genug Proteste geben.

**D**ie Situation ist schlimm, deprimierend und zehrt an unseren Kräften. Wir haben schlaflose Nächte und es gibt Bilder vor unseren Augen, die wir wünschten nie gesehen zu haben. Doch es gibt nicht einen einzigen Moment, in dem wir daran denken aufzugeben. Was sollten die Hunde ohne unsere Hilfe tun? Auch wenn wir niemals alle retten können, wir kämpfen für jeden einzelnen von ihnen.

Wir stehen in Kontakt mit den einzelnen Gemeinden um die Wichtigkeit unserer Arbeit immer wieder aufs Neue zu betonen. Wir versuchen unermüdlich den einzigen Weg der Problemlösung aufzuzeigen: großangelegte Kastrationsaktionen. In unmittelbarer

Zukunft werden wir verstärkt auf die Kastration von Privathunden unseren Schwerpunkt legen, denn diese sind in aller Regel in Sicherheit und letztendlich gleichzeitig der Ursprung des Problems.

In Zeiten wie diesen müssen wir mit aller Kraft verhindern, dass neues Leben in dieses Land geboren wird, dem nichts als Leid, Qual und Ablehnung bevorsteht! Mir persönlich ist folgende Anmerkung wichtig: Das Bild der rumänischen Straßenhunde, welches von den Medien in den letzten Wochen geschaffen wurde, zeugt von Unwissenheit, Sensationslust und ausgesprochener Gefühllosigkeit. Es geht hier um sehr empfindsame Wesen, die niemandem etwas zuleide tun.

Sie versuchen lediglich zu überleben in einer Welt, die schon vor diesen Vorkommnissen hart genug für sie war. Die allermeisten von ihnen sind trotz aller schlimmen Erlebnisse uns Menschen sehr zugetan. Sie versuchen auf vorsichtige, unterwürfige Art Freundschaft mit uns zu schließen.

**F**atal, wie abhängig der Mensch sie in all den Jahren gemacht hat. Sie verzeihen uns immer wieder aufs Neue. Beschämend wie mit ihnen umgegangen, was ihnen angetan wird.

**Wir sind für sie da - jetzt mehr denn je!**

Ihre Nina Schöllhorn,  
Rumänien November 2013

Diese Aktion wurden finanziert durch:

**BUND GEGEN MISSBRAUCH DER TIERE E.V.  
(BMT)**

Viktor-Scheffel-Str. 15,  
80803 München  
[www.bmt-tierschutz.de](http://www.bmt-tierschutz.de)

**TASSO E.V.:**

65784 Hattersheim  
[www.tasso.net](http://www.tasso.net)

**FREUNDESKREIS BRUNO PET E.V.:**

Hessenring 20  
64832 Babenhausen  
[www.freundeskreis-bp.de](http://www.freundeskreis-bp.de)

**SCHÜLERFIRMA „KIDS4DOGS“**

**MICHAELA FRANK**  
Jahnstr. 17  
71540 Murrhardt  
[www.foerderschule-sulzbach.de](http://www.foerderschule-sulzbach.de)







# FANI

## EIN VERSPRECHEN

Ab wann ist ein Hund zu alt, zu krank oder zu wenig hübsch um ein Zuhause zu finden? Ab wann ist ein Hund chancenlos? Hat nicht jedes Tier ein Recht auf Leben? Doch was, wenn die Lebenssituation eines Tieres nur Leiden und Schmerzen bedeutet? Was, wenn unter den Umständen, unter denen ein Tier lebt, jeder neue Tag nur Angst und Trauer bedeutet? Was, wenn es keinen Ausweg aus dieser Situation gibt, weil keiner dieses Tier aufnehmen will? Dann bleibt nur ein Ausweg um diesem Tier zu helfen. Was aber, wenn Dich in dem Moment eine Seele aus Gold anschaut? Ein Blick aus blinden Augen, der mitten ins Herz geht. Was, wenn dieses Tier an seinem Leben hängt, so armselig es auch ist?

Dann muss es einen anderen Weg geben. Es muss Menschen geben, die ein Tier aufnehmen, weil es lange genug gewartet hat. Weil es lange genug gelitten hat. Weil es trotz allem nie an uns Menschen gezweifelt und uns immer wieder verziehen hat.

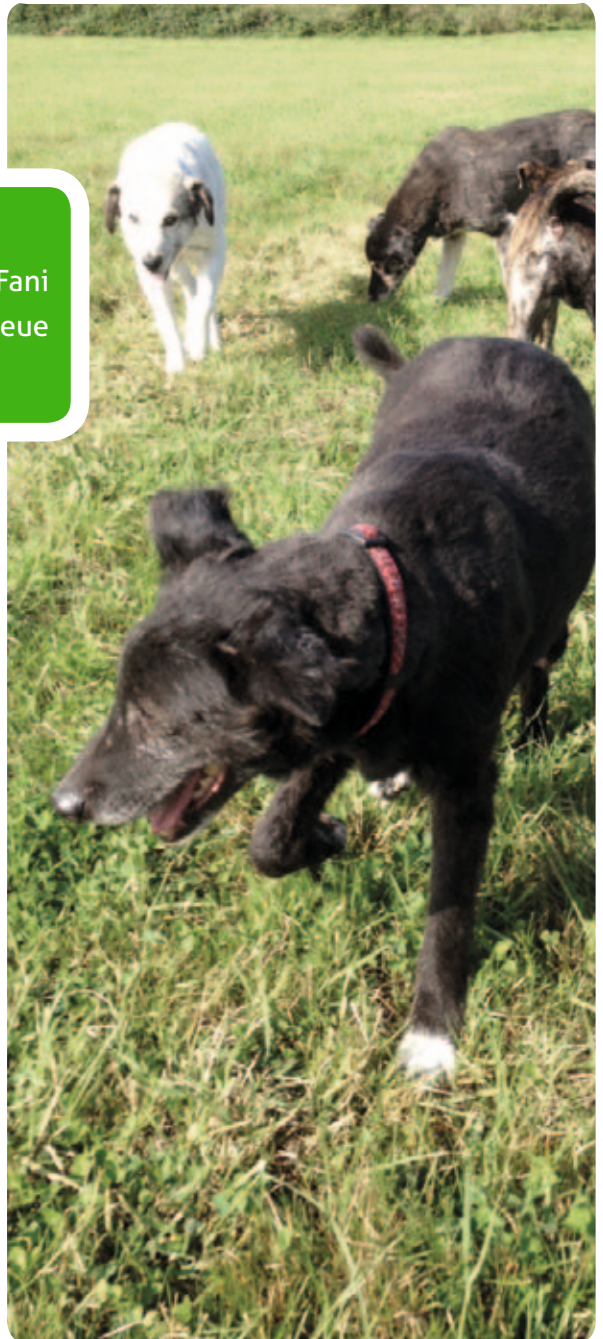
Fani fristet seit vielen Jahren sein Leben im völlig überfüllten Tierheim in Suceava/ Rumänien unter unwürdigen Bedingungen. Er wurde blind und somit zum Opfer. Er wurde von anderen Hunden schwer verletzt. Lange Wochen ließ man ihn ohne ausreichende Versorgung liegen. So fand ich ihn auf. Ich lernte ihn kennen. Und schließlich gab ich ihm ein Versprechen.

Fani heißt „wertvoll“, denn das ist er. So wie jedes Leben.

Er ist blind und alt. Ansonsten hat er nur gute Eigenschaften.

Nina Schöllhorn  
Tierärztin





**Happy End.**  
Ein paar Tage nach Ninas Hilferuf konnte ein Zuhause für Fani gefunden werden - vielen herzlichen Dank an seine neue Familie und die liebevolle Resonanz auf den Aufruf!





Brigitte Glöwing



Thomas Glöwing



Jörg Gfrörer



Drei Gestalten tanzen um den Hund. Einer von ihnen schlägt mit einem langen Stock auf ihn ein. Es ist **Nikos**. Theofanis und Kostas feuern ihn an.  
**Der Löwe** hat an der kurzen Kette keine Chance den Schlägen auszuweichen. Er ist seinen Peinigern ausgeliefert. Er schreit vor Schmerzen. Immer wieder saust der Knüppel auf das Tier nieder.  
 Dann liegt er bewegungslos **am Boden**.  
 Die Schläger verlieren die Lust an der **Quälerei**, wenden sich von ihrem Opfer ab. Andrikos Herz rast. Er hat alles mit ansehen müssen. Nun wagt er sich aus seinem Versteck. Der Hund liegt zusammengekauert am Boden, den Rücken gekrümmt, den Kopf demütig in den Staub gedrückt und den Schwanz zwischen die Beine geklemmt.  
 Andrikos sieht die **Angst** und die **Qual** in seinen bernsteinfarbenen Augen.  
 Etwas scheint sie zu verbinden, wie ein **unsichtbares Band**.

Ein Auszug aus dem Märchen „Andrikos und der Löwenhund“, das der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. in Zusammenarbeit mit Dr. Brigitte Glöwing, Jörg Gfrörer und Thomas Glöwing in einer Auflage von 20.000 Stück herausgebracht hat.

Das Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ gehörte bisher leider nicht zu den Schwerpunkten unserer Arbeit. Selbstverständlich sind die unendlich vielen Gespräche, die wir während den Kastrationseinsätzen führen, ein wichtiges Element unserer Arbeit, aber es umfasst nicht richtig das, was die Öffentlichkeitsarbeit leisten sollte.

Öffentlichkeitsarbeit muss Aufklärung beinhalten und da ansetzen, wo die größte Chance besteht, Mitgefühl zu fördern. Bei den Kindern! Genau das dachte auch Dr. Brigitte Glöwing, als sie den Tierärzteeppel mit auf einen Einsatz begleitete und als Tierärztin, Journalistin und Mutter von drei Kindern, einen Entschluss fasste, dessen Ergebnis wir Ihnen heute präsentieren möchten.

Ihr Bruder, Thomas Glöwing, sagte sofort zu, das Design zu entwerfen und heraus kam eine wunderschöne Kinderbroschüre, die in einem kurzen Märchen alt und jung unverzüglich in ihren Bann zieht. Dr. Glöwing fesselt den Leser mit „Andrikos und der Löwenhund“ und erzählt von einer brutalen Welt, in der Mut und Fürsorge zu einer tiefen Freundschaft werden. Anschließend erhält der junge Leser wichtige Informationen über den Umgang und die Bedürfnisse seines vierbeinigen Freundes.

Während unserer Reisen nach Kreta boten wir dieses Märchen unseren Tierschutzpartnern, verschiedenen Bürgermeistern, Lehrern und Schulen an. 12.000 Exemplare wurden bisher gewünscht und angefordert. Gerade in finanziell schlechten Zeiten, in denen die Schulen kaum noch Geld für Schulbücher haben, ist so eine Aufklärungsbroschüre herzlich willkommen. Wir können also sicher sein, dass die bestellten Exemplare auch verteilt werden.

20.000 Stück haben wir drucken lassen, damit – und die Geschichte ist ja zeitlos – weitere Nachfragen unverzüglich bedient werden können.

Wir würden uns wünschen, dass Sie sich an dieser Form der Präventivarbeit beteiligen. Dr. Glöwing und ihr Bruder haben ihre Arbeit komplett ehrenamtlich entrichtet, wofür wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

Die Druckkosten für 20.000 Exemplare liegen bei Euro 2808,40. Jede Broschüre kostet also 0,14 Cent .  
 Mit dem symbolischen Kauf der Broschüren helfen Sie uns, kein Geld von den Kastrationseinsätzen abzweigen zu müssen.  
 Mit 14,00 EUR können bereits drei komplette Schulklassen durch Sie mit Informationen versorgt werden.  
 Vielen Dank für Ihre Hilfe.

# Andrikos und der Löwenhund

von Brigitte Glöwing & Jörg Gfrörer

**W**ieder steht er da. Und wartet. Immer an derselben Ecke, gegenüber vom Friedhof, wo die Odos Tzanakaki von der Odos Chalidon abzweigt. Nikos, der Anführer, vor dessen Fußritten die in der Sonne dösenden Straßenköter flüchten müssen, dessen Steinwürfe die Katzen auf den Mauersimsen treffen. Niemand ist vor ihm sicher. Theofanis und Kostas, seine Gefolgsleute aus der 4ten Klasse, sind auch da. Nikos ist groß und kräftig. In seiner Hand trägt er einen schweren Stein, den er wie einen Ball in die Luft wirft, um ihn anschließend mit seiner Pranke wieder aufzufangen. Keiner kann ihm das nachmachen.

Die Drei stehen nur ein paar hundert Meter vom Andrikos Haus entfernt, wo Andrikos Mutter schon für ihren Sohn den Proviantbeutel für den Nachmittag vorbereitet hat. Nikos weiß genau, daß Andrikos hier nach der Schule vorbei kommen muß. Andrikos sieht nur eine Chance: er rennt los. Wenn er nur schnell genug ist, kann er es schaffen, das rettende Gartentor und dann die paar Stufen bis zur Haustüre zu erreichen. Der Schulranzen wiegt schwer, er zieht ihn in Richtung Boden und sorgt dafür, dass sich seine Beine noch gummiartiger anfühlen, als sie es ohnehin schon tun.

„Andrikos, bis du es?“. Die Tür fällt ins Schloß. „Ja, Mutter“, bringt er atemlos hervor. „Was ist passiert?“. „Nikos“. Das eine Wort genügt und die Mutter weiß Bescheid. Wie ein kleines Kind sinkt er schluchzend in ihre Arme. Sie streicht ihm zärtlich über die schwarzen Haare. Er wischt sich mit dem Handrücken die Tränen aus dem Gesicht. Dann schnappt er sich seinen Hirtenstab, den Beutel mit Brot, Käse, die Wasserflasche und läuft hinaus zum Gatter hinter dem Haus. Dort wird er schon erwartet. Sieben gelbe Augenpaare schauen ihn erwartungsvoll an und die rechteckigen Pupillen weiten sich vor Vorfreude. Andrikos öffnet das Ziegengatter. Seine kleine Streitmacht, 7 Ziegen, 14 Hörner die Lanzen, bewegt sich den Hügel hinauf.

Oben angekommen, wo das Weideland endet und die Felsen beginnen, hat eine schattige Felshöhle seit Alters her den Ziegen- und Schafhirten als Unterschlupf für

die Nacht gedient, ihnen Schutz vor Stürmen, Unwettern und Wölfen gegeben. Andrikos muß seine Augen an das Dämmerlicht gewöhnen, dann verstaut er seinen Proviant zwischen den kühlen Felsblöcken und tritt ins Sonnenlicht hinaus. Von hier oben hat man einen fantastischen Blick auf das Meer.

Die Herde hat sich auf der Suche nach den schmackhaftesten Gräsern über den ganzen Hang verteilt. Die Geräusche aus dem Dorf dringen nur ganz leise bis zu ihm hinauf.

In der Ferne bellt wütend ein Hund. Das muß der Hund vom alten Panasotis sein, der gegen seine Kette rennt. Es ist ein stattlicher Hund mit glänzendem, weizenfarbenem, fast goldenem Fell, unter dem seine starken Muskeln schimmern. Andrikos hat diesen Hund immer wegen seiner Stärke bewundert. Er hat ihn Löwenhund getauft. Seit Andrikos den Löwenhund das erste Mal gesehen hat, Andrikos lief noch an der Hand seiner Mutter, lebt das Tier angekettet an ein rostiges Ölfaß an der Einfahrt zu Panasontis Grundstück. as aufgeschnittene Ölfaß soll ihm als Hundehütte dienen. Im Sommer heiß wie eine Bratenröhre, im Winter kalt, ein eisiger Schutz vor den Schneestürmen, die von den Bergen herunter kommen.

Jetzt hat die Nachmittagshitze ihren Höhepunkt erreicht. Das wütende Bellen, das Rasseln und Überschlagen der Hundestimme ist in ein gequältes Jaulen übergegangen. Andrikos hält die Hand schützend über seine Augen, aber das Jaulen dringt schmerzhaft in seine Ohren, wird immer jämmerlicher, wie Hilferufe. Da stürmt Andrikos los, den Hang hinunter. Seine Beine fliegen, er springt über einen ausgetrockneten Graben, stürzt, das Knie blutet aber Andrikos läuft weiter.

**D**rei Gestalten tanzen um den Hund. Einer von ihnen schlägt mit einem langen Stock auf ihn ein. Es ist Nikos. Theofanis und Kostas feuern ihn an. Der Löwe hat an der kurzen Kette keine Chance den Schlägen auszuweichen. Er ist seinen Peinigern ausgeliefert. Er schreit vor Schmerzen. Immer wieder saust der Knüppel auf das Tier nieder. Dann liegt er bewegungslos am Boden. Die Schläger verlieren die Lust an der Quälerei, wenden sich von ihrem Opfer ab.

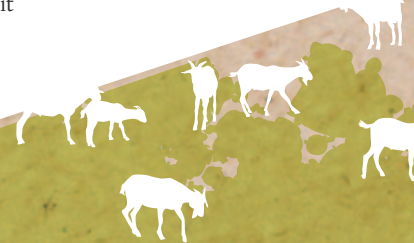
Andrikos Herz rast. Er hat alles mit ansehen müssen. Nun wagt er sich aus seinem Versteck. Der Hund liegt zusammengekauert am Boden, den Rücken gekrümmt, den Kopf demütig in den Staub gedrückt und den Schwanz zwischen die Beine geklemmt. Andrikos sieht die Angst und die Qual in seinen bernsteinfarbenen Augen. Etwas scheint sie zu verbinden, wie ein unsichtbares Band. Andrikos sieht sich um. Niemand ist um diese Zeit auf der Strasse. Die Fensterläden von Panasontis Haus sind wegen der Mittagshitze geschlossen.

Andriko will den Hund von seiner Kette befreien. Aber das ist gar nicht so einfach. Der Karabinerhaken ist verrostet. Doch dann, endlich: Der Löwe steht auf, doch anstatt die Freiheit zu wählen, bleibt er bei seinem Retter und leckt ihm über die nackten Füße. Andrikos will ihn wegscheuchen, nie mehr soll er seinen Peinigern in die Hände fallen. Aber der Löwe ist wund geschlagen, wagt nicht seinen rechten Hinterlauf aufzusetzen, steht einfach da und sieht erwartungsvoll zu seinem Retter auf. Andrikos muß eine Lösung finden: die Höhle. Niemand wird sie dort finden. Mühsam schleppen sie sich den Hügel hinauf.

Langsam nähert sich die Sonne dem glitzernd blauen Meer. Andrikos hat ein paar Steine beiseite geräumt, seine Jacke ausgebreitet und seinem neuen Freund ein Lager bereitet. Die Ränder seiner Hängeohren sind vernarbt, vielfach von der Sonne verbrannt. Die Eisenkette hat Spuren hinterlassen. Wie eintätowiert ist ihr Abdruck in seinen kräftigen Hals. Trotz seiner raubtierhaften Statur ist der Löwenhund sehr mager, die Rippen treten bei jedem Atemzug deutlich zum Vorschein. Die Fortsätze der Wirbelkörper stechen in die darüber gespannte Haut. Andrikos hatte beobachtet, wie der Löwenhund vor Hunger an Grashalmen nagte, die er im Radius seiner Kette erreichen konnte. Ein Hund bekommt das, was bei den Menschen vom Essen übrig bleibt. Und das ist in vielen Fällen fast nichts. So hatte es auch Andrikos Vater mit dem alten Hirtenhund gehalten. Nun war der Hund tot und Andrikos muß allein die Ziegen hüten.

**A**ndrikos wacht auf. Die Ziegen sind weg. Kein Gemecker ist mehr in der Höhle zu hören. Sie waren schon weg als er mit dem Hund zurück kam, aber er hatte keinen Blick für sie, hatte seine Pflicht vergessen, nur Augen für den Hund gehabt. Was wird sein Vater dazu sagen? Wie soll er ihm erklären, dass er es vorzog sich um das Schicksal eines rühdigen Köters zu kümmern, als um die Ziegen, die er und seine Familie zum überleben brauchen?

Andrikos will aus der Höhle stürzen. Doch plötzlich fallen lange Schatten vor die Höhle. „Komm, raus du Feigling, wir haben dich gesehen“. Im Gegenlicht wirken die Drei wie Gestalten aus einer anderen Zeit. Der Löwenhund stellt die Ohren auf, er knurrt. „Wenn Du nicht rauskommst, schlagen wir Dich und den verdammten Köter tot!“ Nikos schreckt vor nichts zurück. Für ein paar Cent oder Euros steckt er Hunde- oder Katzenwelpen in einen Sack und wirft sie ins Meer. Warum sollte er mit



in der ferne

bellt

bellt wütend ein hund



Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

ihm, Andrikos, zimperlich sein? Und die anderen, sie sind Mitläufer, sie denken nicht viel, sie werden ihn nicht daran hindern, Andrikos wie einen Hund tot zu schlagen. Die Welt ist hart zu Nikos gewesen, und das gibt er ihr zurück. Er rächt sich an den Wehrlosen, an den Tieren, die er ungestraft quälen kann. Esel werden gequält, Hunde zu Krüppeln geschlagen, Katzen werden gejagt und ersäuft, Singvögel werden zum Spaß von den Dächern geschossen. Es sind Kreaturen wie wir, aber niemand im Dorf stört sich daran, weil alle glauben, dass Tiere nicht leiden können.

Nikos, Theofanis und Kostas haben jetzt ihre Steinschleudern auf Andrikos gerichtet. Kostas macht einen Schritt nach vorn, zielt, da hält den Löwenhund nichts mehr zurück. Aus dem Schatten springt er hervor, knurrt, fletscht die Zähne und brüllt wie ein Löwe. Theofanis und Kostas suchen als erste das Weite. Dann folgt auch Nikos, der es beim Anblick des freien Löwenhundes mit der Angst zu tun bekommt. Ihre Steinschleudern von sich werfend nur noch ihr nacktes Leben rettend fliehen sie aus der Höhle. Der Löwenhund bellt noch einmal kräftig und wendet sich dann wedelnd seinem menschlichen Freund zu. „Gut gemacht Löwe!“

**D**er Hund ist unruhig, tänzelt auf seinen drei gesunden Beinen, bellt, schnuppert. Was ihn erregt, sind nicht die drei fliehenden Gestalten, die jetzt unten am Hang das Dorf erreicht haben. Seine feinen Ohren hören das ferne Gemecker der Ziegen, die sich weit oberhalb der Höhle auf fremdes Terrain gewagt haben. Ungeduldig wartet der Hund auf ein Zeichen, los zu stürmen und Andrikos der Hirtenjunge ist erfahren genug, dem Hund auf dem Pfad hinauf zu folgen, bis auch er die Ziegenherde am Rande einer Felsspalte erkennen kann.

**D**raußen färbt sich der Himmel langsam rot. Der Feuerball liegt schon im Wasser als Andrikos mit der Herde nach Hause zurückkehrt. Mutter und Vater sitzen am Tisch, die Mutter hat ein duftendes Mahl mit Tomaten zubereitet. Andrikos erzählt, wie der Löwenhund die Ziegen vor einer Felsspalte gerettet hat. Wenn er ein guter Hütehund ist, soll er bei uns bleiben, entscheidet Andrikos Vater. Dem alten Panasotis ist das nur recht, ein Maul weniger zu stopfen und - wer kann schon einen Kettenhund mit nur drei gesunden Beinen gebrauchen. Andrikos darf dem Hund im Stall ein Lager bereiten und den verletzten Lauf mit Ziegensalbe einreiben.

Und schon eine Woche später spaziert Andrikos mit seinem Löwenhund ohne Leine durch das kleine griechische Dorf und Nikos und die anderen haben Respekt vor dem Jungen, dem der stolze Löwenhund nicht von der Seite weicht.

# Der beste Freund des Menschen



Hunde und Menschen leben schon seit vielen tausend Jahren überall auf der Welt zusammen. Unsere Vorfahren lebten noch in Höhlen, als sie begannen Wölfe zu zähmen. Daraus entstand nach vielen Generationen der Hund. Hunde waren die ersten Haustiere überhaupt, sie waren Gefährten der frühen Menschen bei der Jagd und hielten Wache. Seit 25.000 Jahren sind Hund und Mensch befreundet. Kein Wunder also, dass die wedelnden Hausgenossen uns Menschen mittlerweile sehr gut kennen, sie können aus unserem Verhalten und unserem Gesichtsausdruck so einiges herauslesen. Sie verstehen uns wahrscheinlich besser als wir vermuten. Auch sind sich Hunde und Menschen ähnlicher als du vielleicht denkst. Die wilden Vorfahren der Hunde, die Wölfe, leben ähnlich wie wir in Familien. Die Wolfsfamilie heißt Rudel. Ein Rudel besteht aus den Eltern und Kindern. Und wie das in einer großen Familie so ist, streiten die Rudelmitglieder manchmal miteinander, doch meistens halten sie fest zusammen. Die Wolfskinder werden von ihren Müttern - genau wie Menschenkinder - liebevoll umsorgt, der Vater bringt täglich frisches Fleisch für seine Familie an die Wurfhöhle. Und werden die Welpen größer, dann passen die älteren Geschwister auf die Kleinen auf, während Vater und Mutter zur Jagd gehen. Unsere Hunde sind auf die Fürsorge ihres menschlichen Rudels angewiesen. Entscheidet ihr Euch für einen Hund, übernimmst du Verantwortung für das Tier. Denn dein Hund braucht dich und deine Fürsorge. Zum Dank wird er dir bestimmt ein treuer Begleiter sein.



## Worauf du achten solltest:

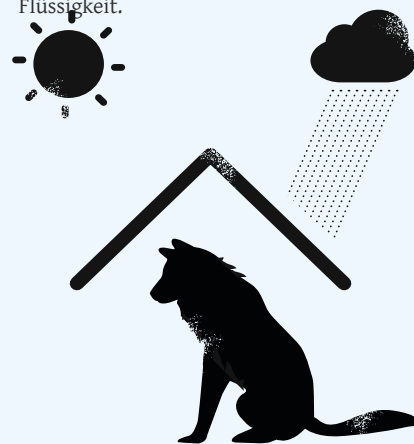
### ★ FUTTER ★

Früher wurden Hunde mit Speiseabfällen ernährt. Doch was uns Menschen schmeckt, bereitet unseren vierbeinigen Freunden manchmal Bauchschmerzen. Von Milch bekommen viele Hunde Durchfall, genau wie von sehr fettigen, stark gewürzten oder verdorbenen Speisen. Giftig für Hunde sind Weintrauben, Rosinen, Schokolade, Avocados, rohe Kartoffeln, rohe Bohnen und Obstkerne. Auch die allermeisten Knochen sind für deinen Hund nicht besonders gesund. Geflügelknochen zum Beispiel sind

sehr dünn und können splintern, wenn der Hund genüsslich darauf herumkauert. Die spitzen Bruchstücke können im Hals oder im Darm stecken bleiben und zu inneren Verletzungen führen. Außerdem bekommen viele Hunde eine Verstopfung, wenn sie zu viele Knochen fressen. Und wer selber schon einmal eine lange Sitzung auf dem Klo hatte, der weiß wie unangenehm das ist. Am besten fütterst du deinen Sofawolf mit einem Fertigfutter für Hunde. Da ist alles drin, was er braucht. Es gibt Dosenfutter und Trockenfutter. Steht auf der Verpackung Alleinfuttermittel, dann braucht er nichts zusätzlich, auch keine Vitamine oder Mineralien. Ein ausgewachsener Hund muss nur einmal am Tag gefüttert werden. Wie viel in den Napf soll, das steht auf dem Futtersack. Am besten soviel, dass der Hund nicht zu oder abnimmt.

### ★ WASSER ★

Wichtig: Hunde brauchen immer frisches Wasser! Wenn es heiß ist, benötigen Hunde besonders viel Trinkwasser, denn durch das Hecheln verlieren sie sehr viel Flüssigkeit, die muß aus dem Napf nachgefüllt werden. Ein Schäferhund benötigt zum Beispiel mehrere Liter Wasser pro Tag. Bekommt der Hund Trockenfutter, braucht er noch mehr Wasser. Im Dosenfutter steckt schon etwas Flüssigkeit.



### ★ HITZE & KÄLTE ★

Neben Futter und Wasser brauchen Hunde die Möglichkeit sich vor Hitze und Kälte schützen zu können. Ein Kettenhund, kann das oft nicht. In der prallen Sonne oder auch im Auto zurückgelassen kann er ganz schnell einen Hitzschlag erleiden und unter Umständen sogar daran sterben. Gegen Kälte schützt ihn zwar sein Fell, doch Fell ist nicht gleich Fell. Nordische Rassen wie Huskys oder der Deutsche Schäferhund haben viele kurze, wollige Haare unter den äußeren Deckhaaren. Diese Schicht wird



Unterwolle genannt, sie schützt wie ein Pelzmantel vor Kälte. Dagegen sind viele Rassen aus südlichen Ländern eher spärlich behaart, sie haben keine Unterwolle. und frieren deshalb schnell. Einen guten Schutz bietet eine solide Hundehütte aus Holz oder Stein. Im Haus seiner Familie fühlt sich ein Hund natürlich auch sehr wohl.

### ★ BEWEGUNG ★

Hunde sind aktive und intelligente Tiere. Sie brauchen täglich Bewegung und Beschäftigung. Je nach Rasse kann das Bewegungsbedürfnis der Hunde recht unterschiedlich sein. Border Collie oder Dobermann brauchen zum Beispiel besonders viel Bewegung. Hunde die im Haus leben sollten mindestens zweimal am Tag, raus an die frische Luft.

### ★ ZUWENDUNG ★

Hunde sind verspielt wie kleine Kindern. Sie lieben es mit dir oder ihren Artgenossen herumzutollen. Auch wenn unsere Hunde sich in vielen Dingen vom Wolf unterscheiden, sie sind immer noch Rudeltiere. Sie genießen es von ihren menschlichen „Rudelmitgliedern“ gekrautelt und gebürstet zu werden.



### ★ PFLEGE ★

Die meisten kurzhaarigen Hunde brauchen nicht zu viel Pflege. Das Waschen und Zähneputzen übernehmen sie in der Regel selber. Nur nach einem kräftigem Schlammbad oder wenn er besonders streng reicht, solltest du deinen Vierbeiner unter dem Gartenschlauch duschen und trocken rubbeln, bevor er das Haus betritt. Besonders bei langhaarigen Hunden solltest du das Fell regelmäßig bürsten und Knoten entfernen. Bei einigen Rassen, wie zum Beispiel dem Pudel wächst das Fell ständig nach, sie müssen ab und an geschoren werden. Werden die Krallen zu lang solltest du sie kürzen lassen. Die Daumenkrallen, die nie den Boden berühren, erfordern eine regelmäßige Kontrolle, damit sie nicht in den Ballen einwachsen. Achtung, schneidet man zu weit, kann es bluten, deshalb solltest du das Kürzen lieber einem Fachmann oder einer Fachfrau überlassen. Auch die Hundehohr solltest du regelmäßig kontrollieren, der Gehörgang muss immer schön sauber sein. Zur Reinigung benutze ein feuchtes Tuch, damit du das Ohr nicht verletzst oder stelle deinen Hund dem Tierarzt vor.

# IN SCHUTZ EINEN FALL IN DIE ET, UM IHN AUSZUHEILEN



NIKOS



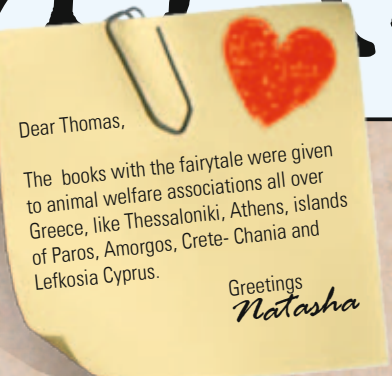
### ★ MEDIZINISCHE VERSORGUNG ★

Auch Hunde müssen, mal zum Arzt. Ganz wichtig sind regelmäßige Impfungen und Entwurmungen. Mit einer Impfung wird das vierbeinige Familienmitglied vor gefährlichen Krankheiten, wie zum Beispiel Tollwut oder Staupe geschützt. Das ist wichtig, denn einige Krankheiten können auch auf uns Menschen übertragen werden. Tollwut ist sehr gefährlich und verläuft für Mensch und Tier tödlich. Parasiten wie Würmer oder Flöhe können ebenfalls auf dich übertragen werden, deshalb ist es notwendig deinen Hund regelmäßig zu entwurmen und vorbeugend gegen Zecken, Flöhe und Sandfliegen zu behandeln. Sandfliegen und Zecken übertragen Blutparasiten, die den Hund müde und schlapp werden lassen. Wird ein Haustier ernsthaft krank, kann es sich nicht selbst helfen, es sollte einem Tierarzt vorgestellt werden. Anzeichen einer ernsthaften Erkrankung können Appetitlosigkeit, große Müdigkeit, blutiger Durchfall und Erbrechen sein, wie zum Beispiel bei einer Vergiftung mit Rattengift. Auch Hautkrankheiten sind weit verbreitet: Ist ein Hund von Hautmilben befallen, kratzt er sich, er verliert das Fell und leidet unter Ausschlägen am ganzen Körper.

### ★ KASTRATION ★

Wenn du mit deinem Hund nicht züchten willst, dann ist es sinnvoll ihn kastrieren zu lassen, damit er nicht ungewollt Welpen bekommt oder Welpen produziert. Denn Hunde können mehr als zehn Welpen pro Wurf zur Welt bringen. Doch wie soll für so viele Hundekinder ein neuer Besitzer gefunden werden? Nicht selten wird der ungewollte Nachwuchs einfach ausgesetzt und sich selbst überlassen. Eine Kastration schadet deinem Hund nicht, verhindert jedoch viel Tierelend.

*Brigitte Glöwing*  
Wortfluss - Journalistenbüro ([www.wort-fluss.de](http://www.wort-fluss.de))



## INFORMATION

### TEXT

Jörg Gfrörer,  
Brigitte Glöwing  
[www.wort-fluss.de](http://www.wort-fluss.de)

### GESTALTUNG

Thomas Glöwing  
[www.gloewing.de](http://www.gloewing.de)

### HERAUSGEBER

Förderverein  
Arche Noah Kreta e. V.  
c/o Kerstin Meinecke  
Gierkezeile 29  
10585 Berlin  
[www.archenoah-kreta.com](http://www.archenoah-kreta.com)

## SPENDENKONTO

### KONTINHABER

Förderverein  
Arche Noah Kreta e.V. /Tierärztpool

### INSTITUT

Commerzbank Lübeck  
BLZ 230 400 22  
KONTO 020923900  
IBAN DE02 2304 0022 0020 9239 00  
BIC COBADEFFXXX

Following graphic elements used from shutterstock.com: Slobodan Djajic, Betacam-SP, VladimirCeresnak, Iwona Grodzka, Lukas Majercik, antart, Vividz Foto, red rose, oksanaSe



Der **Tierärztee pool** steht allen Tierschutzvereinen, Gemeinden und Privatpersonen weltweit zur Verfügung, um auf höchstem Qualitätsniveau Kastrationsaktionen durchzuführen und in Fragen des Tierschutzmanagements beratend zur Seite zu stehen.

Nicky, eine der Organisatorinnen vor Ort bei der Rasur eines in Narkose befindlichen Rüden.



Neugierige Blicke von Kindern begleiten uns bei allen unseren Einsätzen



Dr. Dagmar Mayer

# SAL 2014

In Planung Januar/Februar 2014.

Die Flüge sind für zwei Tierärztee pool-Teams à zwei Personen bereits gebucht.

## DOM REP 2013

Im Dezember findet in der Dominikanische Republik ein zweieinhalb wöchiger Einsatz mit zwei Tierärztinnen des Tierärztee pools statt.





## Impfen für den Tierschutz

Welttierschutztag 4.10.2013 - Ein voller Erfolg!

Tierschutz ist wichtig, vor allem dann, wenn er nachhaltig ist. Mit diesem Grundgedanken veranstalteten die Tierarztpraxis Dr. Uwe Dlouhy in Nürnberg und das Kleintierzentrum Dr. Sabine Fischer in Erdweg bei Dachau „Impfen und Gesundheitsvorsorge für den Tierärztepool“. Im Vorfeld wurden Tierbesitzer über persönliche Anschreiben und Zeitungsberichte auf diese Aktion aufmerksam gemacht und wir sind glücklich - die Aktion wurde begeistert angenommen!



Sehr berührt haben uns zusätzliche Spenden, die wir spontan von Tierbesitzern für Kastrationsprojekte im Ausland bekamen. Gemeinsam sind wir stark und können etwas erreichen!

Liebe Tierbesitzer, liebe Teams aus Nürnberg und Erdweg, tausend Dank für Eure Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen!

Ihr Tierärztepool-Team





## INFORMATIONSMATERIAL

Der Tierärztepool hat einen deutsch-englischen Flyer herausgebracht, der die Kastrationsarbeit leicht und verständlich an Hand von Beispielen und Bildern veranschaulicht.

Neben Informationen zur Kastration wird auch die Arbeit des Tierärztepools erläutert.

Im gleichen Zug wurde das Faltblatt in der griechisch-englischen Version veröffentlicht.

Weitere Sprachversionen, wie zum Beispiel rumänisch-ungarisch sind gerade in der Vorproduktion und werden im ersten Quartal 2014 in den Druck gehen.

Der auf DIN A6 gefaltete, 16 seitige Flyer kann unter der Emailadresse [oliver@archenoah-kreta.com](mailto:oliver@archenoah-kreta.com) bestellt werden.

Die Bestellungen per Mail müssen als Betreff „Anforderung Kastrationsflyer“ erhalten. Bitte Empfängeradresse nicht vergessen! Wer mag, kann es sich online auf [www.archenoah-kreta.de](http://www.archenoah-kreta.de) in der Rubrik „Publikationen“ anschauen oder herunterladen. Der Versand ist kostenfrei. Spenden werden aber trotzdem gerne genommen. Die Bestellungen werden umgehend versendet.



Es wurden dieses Jahr auch zwei Flyer publiziert. Der erste Flyer „4 gewinnt“ behandelt das Thema des langen Wegs zur Anerkennung unserer Ärzte in Griechenland.

Der zweite Flyer ist dem Rumänien-Einsatz gewidmet, der auf Grund der fatalen Situation nach dem Tod eines Kindes und der darauf folgenden Jagd und Tötung aller Straßenhunde ein sofortiges Handeln vor Ort unumgänglich machte.

# Patenschaft

**Ich möchte eine symbolische Futterpatenschaft für die Tiere auf Kreta übernehmen**

Mein monatlicher Beitrag beträgt (mind. 10,- €) \_\_\_\_\_,- €

Bitte buchen Sie den genannten Betrag regelmäßig von meinem Konto ab. Dafür erteile ich dem Förderverein ARCHE NOAH KRETA e.V. eine Einzugs-ermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann.



Bank \_\_\_\_\_

Kto.-Nr. \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

# Spende

**Ich möchte eine einmalige Operationspatenschaft übernehmen** in Höhe von \_\_\_\_\_,- €

(mind. 75,- €, entspricht einem Viertel der Operationskosten)

- Die Spende kann von meinem Konto eingezogen werden.
- Die Spende wird von mir überwiesen an den Förderverein Arche Noah Kreta e.V.  
Commerzbank Lübeck, Kto.-Nr.: 0209 239 00, BLZ: 230 400 22



Bitte umseitig Adresse eintragen, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zusenden können.

Bank \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Kto.-Nr. \_\_\_\_\_

# Beitrittserklärung

**Ich möchte Mitglied im Förderverein Arche Noah Kreta e.V. werden**

Meinen Jahresbeitrag zahle ich ab dem \_\_\_\_\_.2014 jährlich in Höhe von:

31,- € (Mindestbeitrag)

44,- €

52,- €

oder \_\_\_\_\_,- €

Bitte buchen Sie den genannten Betrag regelmäßig von meinem Konto ab. Dafür erteile ich dem Förderverein ARCHE NOAH KRETA e.V. eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann.



Bank \_\_\_\_\_

Kto.-Nr. \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_



# Patenschaft

Ich möchte eine symbolische Futterpatenschaft für die Tiere auf Kreta übernehmen

Name/Vorname  Geburtsdatum

Straße  PLZ/Ort

E-Mail-Adresse  Telefon

Unterschrift  Datum

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein.  
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Bei Spenden über 200,- € erhalten Sie automatisch von uns eine Spendenquittung zu Beginn des Folgejahres.  
Bei Spenden bis 200,- € akzeptiert das Finanzamt den Zahlungsbeleg, Kontoauszug, etc.

Ausgefüllt senden an Kontaktadresse: Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin, Telefon: 030 / 31564680



# Spende

Ich möchte eine einmalige Operationspatenschaft übernehmen

Name/Vorname  Geburtsdatum

Straße  PLZ/Ort

E-Mail-Adresse  Telefon

Unterschrift  Datum

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein.  
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Bei Spenden über 200,- € erhalten Sie automatisch von uns eine Spendenquittung zu Beginn des Folgejahres.  
Bei Spenden bis 200,- € akzeptiert das Finanzamt den Zahlungsbeleg, Kontoauszug, etc.

Ausgefüllt senden an Kontaktadresse: Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin, Telefon: 030 / 31564680



# Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderverein Arche Noah Kreta e.V. werden

Name/Vorname  Geburtsdatum

Straße  PLZ/Ort

E-Mail-Adresse  Telefon

Unterschrift  Datum

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein.  
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Bei Spenden über 200,- € erhalten Sie automatisch von uns eine Spendenquittung zu Beginn des Folgejahres.  
Bei Spenden bis 200,- € akzeptiert das Finanzamt den Zahlungsbeleg, Kontoauszug, etc.

Ausgefüllt senden an Kontaktadresse: Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin, Telefon: 030 / 31564680



# Jeden Tag einen Notfall

Was am Anfang unserer Arbeit vielleicht ein leicht flapsiger Spruch war, ist mittlerweile bitterer Ernst geworden.

Fast jeden Tag kämpfen wir neben unserer normalen Arbeit im OP um das Überleben eines Tieres. Mal ist es eine vom Auto angefahrene Katze, mal ein Hund mit gebrochenem Bein. Schussverletzungen, Bissverletzungen gehören zu unserem Alltag, genauso wie halb verhungerten oder schwerkranken Tieren eine Chance zu geben. Manches Mal finden auch vergiftete Tiere den Weg gerade noch rechtzeitig zu uns.

Weggeworfene oder anders entsorgte Katzen- und Hundebabys werden wieder ins Leben zurückgeholt und wochenlang mit der Flasche groß gezogen. Nicht selten im zwei Stunden Rhythmus.

In solchen Momenten, in denen wir versuchen Leben zu retten, laufen neben den lang eingeübten, fast automatischen Handgriffen (fast 500 Kastrationen monatlich) gleichzeitig auch nicht rationale Dinge in unseren Köpfen ab. Wir geben Versprechen. Ein Versprechen für eine sichere Zukunft. Ein Versprechen für ein liebevolles Zuhause mit genug Futter und einem weichen Bettchen.



Tanjo

„Wenn Du es schaffst, dann musst Du nicht mehr zurück auf die Straße!“ Oder wir versuchen dem Tier mit unseren Gedanken Kraft zu geben, es mit unserer Stimme zu beruhigen und ihm mit unseren Streicheleinheiten Mut zu machen. Manchmal geben wir umsonst diese Versprechen und verlieren den unfairen Kampf.

Auch für uns ist es schwer zu begreifen, warum ein Tier 12 Jahre lang an einer kurzen Kette angebunden sein muss, um etwas zu bewachen, was es nicht gibt. Es ist schwer nachvollziehbar, warum Katzenbabys ausgesetzt werden, anstatt die Mutter rechtzeitig zu kastrieren oder warum man einen Hund von dem Pick up wirft, weil er lästig geworden ist. Wir können nicht verstehen, warum ein Besitzer mit seinem angefahrenen Hund nicht zum Tierarzt geht, sondern ihn einfach tagelang im Gebüsch sich seiner selbst überlässt. Ich



Liv



Zwergnase



Loa

könnte mit diesen Beispielen ganze Bücher füllen. Mancher mag sich fragen, warum wir Geld für so viele Notfälle ausgeben und uns nicht lieber auf die Kastrationen konzentrieren.

Haben sie schon einmal einem verletzten Tier in die Augen gesehen und ihm jede Hilfe verweigert?

Wenn ein hilfebedürftiges Tier den Weg zu uns findet, übernehmen wir damit eine Verantwortung, denn dieses misshandelte Wesen hat keinen Besitzer der alles tun wird, um das Leben seines geliebten Freundes zu retten. Ab jetzt kommt es auf UNS an. WIR untersuchen.

WIR spüren den Herzschlag, sehen in die ängstlichen Augen. Über UNSERE Hände wird geleckt. WIR werden hoffnungsvoll angewedelt. WIR spüren die Bitte um Hilfe. WIR haben die Ausbildung, um über eine schmerzfreie und wiederhergestellte Zukunft zu entscheiden. Wenn ein zerbrochenes Leben in unsere Hände übergeben wird, bekommt es nicht nur eine Chance auf Heilung, sondern auf ein besseres Leben! Auf DAS Leben.

Fragen Sie also bitte nicht nach dem „Warum?“, unser Job ist schon schwer genug, was paradoxer-

weise in die zweite, uns oft gestellte Frage übergeht: „Wie haltet Ihr das alles bloß aus?“

Somit glauben Sie uns bitte, dass wir extrem dankbar sind, bei unseren Entscheidungen niemals von den Kosten abhängig zu sein, denn Ihre Spende stärkt unseren Rücken! Dank hier auch an unsere Knochenspezialisten, auf deren fachliche Hilfe wir immer zurückgreifen dürfen, ohne gigantische Rechnungen bezahlen zu müssen.

Loa wurde von einem Auto angefahren. Sie lag hilflos und bewe-



Siri





Lysann

gungsunfähig an der Schnellstraße. Eine Tierschützerin hat angehalten und sie zu uns gebracht. Loa lag auf der Seite und röchelte stark. Jede Lebenskraft war bereits aus ihr gewichen. Sie überließ sich ihrem Schicksal. Nach einer medizinischen Erstversorgung kam sie innerhalb der nächsten Stunden wieder zu sich, abends konnte sie stehen und am nächsten Morgen wieder die ersten Schritte gehen. Sie wirkte aber noch etwas verwirrt.

Der Zusammenstoß mit dem Auto hatte ihr offensichtlich ein Schädel-Hirn-Trauma zugefügt. Sie brauchte noch weitere sechs Tage um die Dinge wieder aus der normalen Hundeperspektive sehen zu können.

Isobel füttert einige Straßenhunde in einem kleinen Dorf. Jeden Tag kontrolliert sie, ob es allen gut geht. Seit zwei Tagen sucht sie die kleine Siri. Als sie sie endlich findet, sieht sie Siri humpelnd und verschreckt in das nahe Gebüsch flüchten. Durch den Unfall stark mitgenommen, dauert es noch zwei weitere Tage bis Isobel sie einfangen kann. Am rechten Hinterbein ist der Fersenhöcker abgebrochen. Nach einer mehrstündigen Operation ist alles wieder am rechten Fleck. Sie wird noch viele Verbandswechsel vor sich haben, aber zumindest hat sie es von der Straße in Isobel's Haus geschafft.

Zwergnase ist von einem Auto überrollt worden. Er hat sechs Tage tapfer um sein Leben gekämpft und hat dann doch aufgegeben, da die Verletzungen für ein drei Monate altes Katzenkind doch zu schwerwiegend waren. Es hat unser Herz erobert und gebrochen und ein Teil wird immer ihm gehören. In den Momenten fühlen wir uns sinnlos.

Es ist schwierig zu verstehen, dass manche Kämpfe jemand anderer entscheidet.

Tanjo wurde in dem Moment gefunden, als unsere Zwergnase die Augen für immer schloss. Tanja Kreylos, eine befreundete Tierärztin hat ihm eine Chance gegeben, als sie ihn von der stark befahrenen Straße in unsere Hände übergab.

Seine Augen waren mit Eiter verklebt, er konnte nichts mehr sehen

und auch nicht riechen. Wir vermuten, dass ihn jemand zum Sterben an die nahe gelegenen Mülltonnen gelegt hat und er sich blind und orientierungslos Richtung Straße geschleppt hat. Wir wissen noch nicht wie seine Geschichte ausgehen wird, aber solange er noch bereit ist um sein Leben zu kämpfen, sind wir es auch.

Grigoris lag fünf Tage verletzt vor einem Bistrot. Eine englische Tierschützerin hat mehrfach erfolglos versucht, ihn einzufangen. Als uns Bescheid gegeben wurde, fanden wir einen abgemagerten und geschwächten Hund vor, der keinen Widerstand gegen unser Hilfe mehr leisten konnte. Seine Verletzungen waren schon alt. Ein mehrfach gebrochenes Becken hat ihn bewegungsunfähig dort liegen lassen. Schmerzmittel, Futter und liebevolle Zuwendung haben aus ihm wieder einen bewegungsfreudigen und lustigen Hund gemacht.

Lysann und Liv wurden von einem Alkoholiker entsorgt. Liv humpelt stark mit ihrem rechten Hinterbein. Wir vermuten eine Beckenfraktur. Wie das passiert ist, bleibt für uns ein Rätsel.

Eine kleine rot-weiße wunderhübsche Katze wird zu mir gebracht. Die tierlieben Menschen, die sie fanden, vermuteten einen Unfall. Nach der ersten Untersuchung wird klar, dass es für dieses arme Kätzchen keine Hilfe mehr gibt, sondern nur noch Erlösung. Ihre Wirbelsäule ist gebrochen. Beide Hinterbeine hängen leblos am Rest des Körpers. Das rechte Vorderbein ist ebenfalls frakturiert. Sie ist ausgetrocknet und schwach. Wahrscheinlich lag auch sie bereits einige Tage am Straßenrand, bevor sie gefunden wurde oder sich jemand erbarmt hat. Als ich die Narkose gebe, schmiegt sie ihren kleinen Kopf in meine Hand. So sitzen wir da bis sie einschläft. Ich weiß, dass ihr Leiden jetzt vorbei ist, aber eine tiefe Traurigkeit bleibt zurück, ein so junges Leben beenden zu müssen. Als ich sie noch ein letztes Mal streichele bemerke ich den eigentlichen Grund für ihr Leid. Schrotkugeln haben ihr die Wirbelsäule gebrochen. Ich weine. Und einmal mehr macht sich Fassungslosigkeit über so viel Brutalität und Sinnlosigkeit in mir breit.

Ich könnte noch viele andere Lebensgeschichten von unseren Patienten aufzählen, aber ich muss jetzt wieder an die Arbeit. Es warten die nächsten Notfälle auf mich.

Ihre Inés Leuw

*Inés Leuw*



# Intensivpatient HEIKO

## Ein Hund machte uns auf ihn aufmerksam

Das Auto war voll beladen und ich war froh, bald am Ziel zu sein. Nur noch wenige Minuten trennten mich von meiner Ankunft, als ich einen schwarzen Schatten am Straßenrand entdeckte. Stumm stand er dort und wartete. Er schwankte ein wenig und blickte in die Ferne. Auf mein Rufen reagierte er nicht. Uns trennten nur zehn Meter und doch eine Ewigkeit.

Als ich auf ihn zuing, verschwand er im Gebüsch. Ein flaeses Gefühl blieb in meinem Magen zurück. Was hatte dieser Hund? War er verletzt? Warum verschwand er unter den dichten Sträuchern mit einem Blick, der alles und auch nichts hätte heißen können. Wollte er mir etwas mitteilen? Das Gebüsch hatte ihn auf jeden Fall verschluckt – wie von Geisterhand hatte er sich umgedreht und mir seinen schwarzen Rücken gezeigt. Ich musste weiter, aber diese Begegnung beschäftigte mich. Sie ließ mich auch bis zu meiner Ankunft bei Verena nicht mehr los. Heike, eine Freundin von Verena, wurde von mir angefleht, erneut zu der von mir beschriebenen Stelle zu fahren und nach diesem Hund zu suchen. Sie ließ sich breitschlagen...

Stunden vergingen bis sie endlich wiederkam. Ich machte mir bereits Sorgen. Schon aus dem Auto heraus rief sie aufgeregt: „Ich habe fünf! F-ü-n-f!“ Okay, aus einem Hund wurden fünf. Also doch ein Geisterhund...

Heike war nur schwer zu beruhigen: „sie brauchen alle Hilfe. Ein Hund blutet aus beiden Ohren, eine säugende Mutter ist total abgemagert, eine andere hochschwanger. Der vierte hat eine schlimme Verletzung am Hinterbein und es war wirklich nicht einfach ihn zu fangen. Und der fünfte ist die Zusatzzahl aber augenscheinlich gesund.“

Leider war der schwarze Hund, der mich mit einer Erscheinung zum Anhalten gebracht hatte, nicht dabei.

Während ich diese Patienten geistig nach ihrer Dringlichkeit sortierte, war ich unendlich stolz auf Heike, die solch einen Einsatz gezeigt hat, denn eigentlich hat sie gehörigen Respekt vor Hunden. Nur ein bisschen traurig war ich, dass mein schwarzer

Freund sich nicht mit in den Boxen befand.

Der Hund mit der Beinverletzung war der armseligste und der schwierigste Fall. Er war nicht sehr angetan von unserer Aufmerksamkeit. Er hatte große Schmerzen und ließ sich ohne Narkose nicht anschauen.

Eine 20 cm lange Wunde klaffte an der Innenseite des Fußwurzelgelenkes. Die Wunde war alt und stank schon nach Verwesung. Das Gewebe drum herum war stark angeschwollen, man konnte auf den Knochen sehen.

Aus der Wunde floss Eiter. Solche Wunden haben es in sich und es dauert oft Monate, bis sie sich schließen. Wenn sie sich schließen...

In solchen Momenten träume ich von der Metamorphose, die eine deutsche Tierärztin, zwar mit griechischer Approbation - aber immer noch daran gehindert, Straßentieren helfen zu dürfen - in eine mutige Neuseeländische Tierärztin verwandelt. Und plötzlich tritt aus dem Frühmorgennebel der kargen Olivenbäume, Ellen hervor...

Heike erzählte währenddessen, dass der verletzte Hund einen Besitzer hat, der den

Unfall seines Hundes auch beobachtet hatte, aber keine Notwendigkeit sah, mit ihm zum Tierarzt zu gehen. Er beschloss stattdessen, einen neuen Hund aus dem Wurf seiner Hündin zu behalten und den alten Hund einfach abzuschreiben. Er hätte ihn also weiter in dem Gebüsch neben der Straße liegen lassen. Unfassbar!

Laut der Aussage des Besitzers lag er dort mindestens schon zehn Tage mit Schmerzen, Hunger und Durst. Als Heike ihn mit Futter in die Box lockte, raffte er sich schwerfällig hoch und der aufsteigende Duft ließ ihn für einen kurzen Augenblick seine Schmerzen vergessen.

**Die Wunde war alt und stank schon nach Verwesung. Das Gewebe drum herum war stark angeschwollen, man konnte auf den Knochen sehen.**

Wir wünschen uns Heiko's Bein (nach der Finderin benannt)

erhalten zu können. Er ist groß und eine Beinamputation könnte später ein Problem für ihn werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird das Fußwurzelgelenk steif bleiben, aber zumindest sollte der Rest des Beines seine Funktion behalten. Aber bis dahin liegt noch ein langer und schmerzvoller Weg vor uns.

Das nun folgende Ritual ist immer das Selbe. Thomas informieren, sich das o.k. für die Kosten holen (warum eigentlich, denn er sagt ja eh nie „nein“), Flugpaten suchen und ab nach Deutschland.

Unsere OP-Schwester Klübi, die sich nach einem Sechs-Wochen-Einsatz eigentlich ein bisschen Ruhe verdient hätte, erklärte sich spontan bereit, Heiko in Pflege zu nehmen.

Er hat schon einige Arztbesuche und etliche Verbandswechsel hinter sich, gewöhnt sich an das chronisch schlechte Wetter in Deutschland und spielt ab und an sogar mit Klübi's anderen Hunden.

Der große schwarze Hund vom Straßenrand wurde nie wieder gesehen. Jeder hielt nach ihm Ausschau, aber keiner außer mir hat ihn je zu Gesicht bekommen.

Vielleicht gibt es doch gute Geister.

Geister, die aus dem Nebel auftauchen wenn sie gebraucht werden und genauso schnell wieder in ihm verschwinden – wie auch Ellen.

Ihre Ines Leeuw





# Sehen Fühlen Helfen



**Helfen Sie  
mit einer Spende oder  
einer Patenschaft  
für kranke oder  
nicht vermittelbare Tiere**



## Hilfe für Straßentiere

Förderverein Arche Noah Kreta e.V., Commerzbank Lübeck, Kto.-Nr.: 0209 239 00, BLZ: 230 400 22  
IBAN: DE02230400220020923900 · BIC: COBADEFFXXX

Vereinsitz: Förderverein Arche Noah Kreta e.V., c/o Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin

Internet: [www.archenoah-kreta.com](http://www.archenoah-kreta.com) · [www.tieraerzte-pool.de](http://www.tieraerzte-pool.de) · E-Mail Thomas Busch: [chef@archenoah-kreta.de](mailto:chef@archenoah-kreta.de)  
INFOTELEFON Arche Noah Kreta e.V./Tierärztepool: 0170/3169419 (bitte häufiger versuchen)